

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,95 Mk., monatlich 65 Pfg.,
durch den Postträger 2,37 Mk., bei der
Post abgeholt 1,95 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse.
3. Nassauischer Landwirth.
4. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Redaktionsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 10 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme:
Nach 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Nach 11 Uhr wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 82.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 8. April 1916.

47. Jahrgang.

Italienische Schluppe in Südtirol.

Große Verluste der Italiener.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 7. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer u. südlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der südtirolischen Front unterhielt der Feind gestern nachmittags ein lebhaftes Artilleriefeuer, das gegen den Dolmetscher Brückenkopf auch nachts anhält. Der Nordteil der Stadt Gora wurde wieder aus schweren Kalibern beschossen. Neben Adelsberg kreuzten zwei italienische Flugzeuge, von denen einer erfolglos Bomben abwarf.

Im Tiroler Grenzgebiet kam es an mehreren Stellen zu kleineren Kämpfen. Am Rauschhofen (nördlich des Monte Cristallo) war es eine feindliche Abteilung in den letzten Tagen gelungen, sich auf einem Sattel festzusetzen. Heute nacht schoben unsere Truppen diesen vom Feinde eingenommenen 122 Italiener, darunter zwei Offiziere, gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Nördlich des Sogana-Tales griffen stärkere italienische Kräfte unsere Stellungen bei St. Oswald an. Der Feind wurde zurückgeschlagen u. erlitt große Verluste. Dasselbe Schicksal hatten feindliche Angriffe im Ledra-Tal-Mischkitt. Nördlich des Tonal-Passes wurden einige neu angelegte Gräben der Italiener heute nacht durch Mienen zerstört.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Lage vor Verdun.

Großes Hauptquartier, 7. April. Die Franzosen, die noch am Abend des 4. April das Scheitern eines deutschen Angriffes auf Haucourt meldeten, haben nun das kleine Dorf doch eingenommen. Die deutsche Linie hat überdies den starken Stützpunkt östlich des Dorfes gewonnen und ist damit ein gutes Stück weit aus der humpeligen Wiesenmulde des Fargesbaches herausgekommen. Bisher war die Lage als dieser Gewinn wie die moralische Wirkung des Verlustes beim Gegner sein, denn die französischen Truppen waren streng angewiesen worden, die Stellung bei dem erwarteten Angriff bis zum äußersten zu halten. Sie taten es auch u. haben wie bei fast allen heftigen Abwehrkämpfen rund um die Höhe 304 sehr blutige Verluste erlitten. Die Befestigung der Gräben und Stützpunkte muß, wenn Regimenter zweier Divisionen beteiligt waren, ungewöhnlich stark gewesen sein. Wegen einer Verletzung aber, wie wir sie vor Verdun jedem Sturmangriff voraussetzen lassen, hilft auch das stärkste Aufgebot von Truppen nichts.

Eugen Kalkschmidt, (Hess. Stg.).

Das neue Kampfstadium vor Verdun.

„Petit Journal“ schreibt: Die neue Kampfbühne vor Verdun scheint für die Franzosen gefährlicher als die ersten Angriffe, welche größtenteils in Frontvorschieben bestanden. Jetzt sei es klar, daß die Deutschen die langsamere, aber tödliche Einschließung Verduns beabsichtigen. Deshalb beschloß General Petain, ohne die härtesten Verluste zu scheuen, zur Gegenoffensive zwischen Douaumont überzugehen, um die frühere Frontlinie wiederherzustellen.

Die Verluste der Franzosen bei Verdun.

Im Februar-März dieses Jahres werden am besten gemessen an den Gesamtverlusten 1915, soweit sie durch unsere Seeresberichte bekannt geworden sind. Im ganzen März 1915 wurden danach gefangen genommen: 839 Offiziere und 64.632 Mann; vor Verdun aber in den beiden letzten Monaten allein 471 Offiziere und 31.137 Mann. Noch augenfälliger ist der Bereich der Kriegsbente. Während 1915 insgesamt den Franzosen abgenommen wurden 157 Geschütze und 593 Maschinengewehre bzw. Minenwerfer, erbeuteten unsere modernen Truppen vor Verdun allein im Februar-März 1916 Geschütze und 286 Maschinengewehre. Wie groß die blutigen Verluste der Franzosen vor Verdun sein müssen, lehren zwei Tatsachen: erstens sind bis jetzt auf dem kleinen Kampfbühnen westlich der Maas 30 verschiedene Divisionen eingesetzt worden und zweitens sind bei den Referden schon Mannschaften der Jahrgänge 1897 festgesetzt. Dabei hatte der Kriegsminister der Kammer das Ver-

Befestigung der engl. Sprengtrichterstellungen bei St. Eloi.

Ein französischer Vorstoß östlich der Maas vereitelt.

Des Kaisers Glückwunsch-Telegramm an Feldmarschall v. Hindenburg.

Deutscher Tagesbericht vom 6. April.

W.B. Großes Hauptquartier, 7. April. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Durch einen sorgfältig vorbereiteten Angriff setzten sich unsere Truppen nach hartnäckigem Kampf in den Besitz der englischen, jetzt von kanadischen Truppen besetzten Sprengtrichterstellungen südlich von St. Eloi.

In den Argonnen schlossen sich an französische Sprengungen nördlich des Jour de Paris kurze Kämpfe an; der unter Einsatz eines Flammwerfers vorgebrungene Feind wurde schnell wieder zurückgeworfen.

Mehrfache feindliche Angriffsversuche gegen unsere Waldstellungen nördöstlich von Abocourt kamen über die ersten Anläufe oder vergebliche Teilerfolge nicht hinaus.

Auch östlich der Maas konnten die Franzosen ihre Angriffsabsichten gegen die fest in unserer Hand befindlichen Anlagen im Caillette-Walde nicht durchführen. Die für den geplanten Stoß bereitgestellten Truppen wurden von unserer Artilleriefireur wirkungsvoll gejagt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Karocz-Sees wurden örtliche, aber heftige russische Angriffe zum Scheitern gebracht. Die feindliche Artillerie war beiderseits des Sees lebhaft tätig.

Wochen geben müßen, diese Jahresklasse erst in die Front zu bringen, wenn die anderen Reserven erschöpft seien. Wohllich, der „Neueren“ von Verdun hat Frankreich schon unzureichende Opfer an Menschen und Material geleistet. Um so höher ist der methodische Angriff unserer Seeresleitung zu werten, die mit möglichst geringen Opfern möglichst viel zu erreichen sucht und, wie die Tatsachen beweisen, auch erreicht hat!

Der „Tote Mann“.

Bern, 7. April. Der Schweizer-Oberst Karl Müller hat sich, wie er heute im „Lund“ schreibt, mit anderen neutralen Kriegsberichterstattern durch den Augenblick überzeugt, daß sich die Höhe 295 („Toter Mann“) fest im Besitz der Deutschen befindet. Der Reittourist über den Besitz des Toten „Mannes“ erklärte sich daraus, daß auf der französischen Generalstabkarte die Bezeichnung „Mort Homme“ etwas südlich von dem Höhenpunkt 295 stehe und auf einen anderen südlicheren Höhenpunkt angewendet zu werden scheine.

Protest der Neutrals gegen die verschärfte englische Blockade.

Berlin, 7. April. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Aus guter Quelle verlautet, daß alle neutralen Staaten in London gegen die verhältnismäßige Auslegung der Londoner Deklaration über die Verschärfung der Blockade protestieren werden.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

W.B. Berlin, 7. April. Großes Hauptquartier.

Telegramm Sr. Majestät des Kaisers und Königs an Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Mein lieber Feldmarschall!

Vor dem Feind feiern Sie heute den Tag, an dem Sie vor 50 Jahren aus dem Kadettenkorps dem 3. Garde-Regiment z. Fuß überwiesen wurden.

Mit Befriedigung und Stolz dürfen Sie auf Ihre Dienstzeit zurückblicken.

Die in der Jugend gesammelten Kriegserfahrungen haben Sie in langer, treuer Friedensarbeit zu vertiefen und mit hervorleuchtendem Erfolge der Schulung von Führern und Truppen nutzbar zu machen gewußt.

Ausgesprochen erinnere ich mich hierbei Ihrer langjährigen Tätigkeit an der Spitze des 4. Armeekorps. Der Geist, dessen Pflege Sie sich zur Aufgabe gesetzt hatten, hat sich in gegenwärtigem Kriege herrlich bewährt. Ihnen selbst aber ist es beschieden, den schwersten und höchsten Aufgaben, die einem Heerführer gestellt werden können, mit beispiellosem Erfolge gerecht zu werden.

Sie haben einen an Zahl weit überlegenen Feind mit wichtigen Schlägen aus den Grenzmarken vertrieben, durch geschickte Operationen weiteren Einfällen vorgebeugt, in siegreichem Vorbringen Ihre Stellungen weit in Feindesland vorgebracht und gegen stärksten Ansturm gehalten.

Diese Taten gehören der Geschichte an. Ich aber weiß mich eins mit der Armee und dem gesamten Vaterlande, wenn ich Ihnen am heutigen Tage mit warmsten Glückwünschen versichere, daß Dank und Anerkennung für alles, was Sie geleistet haben, niemals erlöschen wird.

Als äußeres Erinnerungszeichen verleihe ich Ihnen mein Bildnis in Del, das Ihnen heute zugehen wird.

gez. Wilhelm, I. R.

Das geplante Attentat auf Hollands Neutralität.

Wien, 7. April. (Cit. Bln.) Der Saager Sonderberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ erzählt aus besonderer Quelle:

Der holländische Minister des Auswärtigen empfing am Donnerstag, den 30. März, in später Abendstunde durch eine Chiffredepesche aus Paris, daß bei der dort stattgefundenen Konferenz des Viererbundes die Erzwingung der Edelbündelung und die Landung eines englischen Seeres von 200.000 Mann in Antwerpen, also im Rücken der deutschen Armee ausführlich erörtert wurde. Nach einer noch in der Nacht vom 30. März abgehaltenen Ministerberatung, der die Königin Wilhelmine vorlag, wurde am 31. März in Anwesenheit des Staatssekretärs der Königin die Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten van der Linden, dem Minister des Auswärtigen und dem Oberbefehlshaber der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande fortgesetzt. Es wurde eine bedeutende Verstärkung der Truppen der Provinz Seeland beschlossen, da diese Provinz bei einer Verletzung der holländischen Neutralität besonders bedroht erscheint. Der befestigte Hof von Blijssingen wurde in den nächsten Tagen mit neuen mächtigen Kalibern besetzt. Zur Zeit stehen 350.000 Mann Holländer unter Waffen. Für die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Holland und Deutschland spricht der Umstand, daß dieser Land eine erhebliche deutsche Munitionslieferung an Holland abgab.

Eine „bescheidene“ englische „Anfrage“.

Berlin, 7. April. (ab.) Wie von der holländischen Grenze berichtet wird, fragte die englische Regierung bei den holländischen Behörden an, ob sie bereit wären, jährlich einige Tausend mit englischen Gütern nach anzuweisenden englischen Häfen zu machen. Im Falle einer Zusage gäbe man den holländischen Schiffen keine Posten durch die längs der englischen Küste liegenden Minenfelder, auch wäre es ausgeschlossen, daß die holländischen Schiffe, selbst Schiffe, die für die holländische Regierung Getreide fuhren, englische Kohlen von den englischen Kohlenstationen bekämen. Die holländischen Reedereien ob und wollen hinsichtlich ihrer Schiffe um Schottland herumgehen lassen.

Diese sogenannte Anfrage verurteilt wieder den ganzen Weltverkehrsdienst der englischen Regierung, deren Vorschlag für gewöhnlich Erdrückung genannt würde.

Rotterdam, 7. April. (ab.) In holländ. Schiffahrtkreisen verlautet, daß die Schiffahrtsgesellschaften, die die indische, südamerikanische u. westindische Post befördern, nähere Vereinbarungen abwarten, bevor sie ihre Schiffe wieder ausgeben lassen. Die Niederland Gesellschaft und der Rotterdamse Klub nahmen wahrheitsgemäß bald den Dienst wieder auf, allerdings auf dem Wege um Schottland.

Der Fall „Palembang“.

Saag, 7. April. (Amtlich.) Das holländ. Ministerium des Auswärtigen teilt mit, daß die deutsche Regierung der niederländischen folgenden über das Ergebnis der von den deutschen Behörden eingeleiteten Untersuchung wegen des Unterganges des Dampfers „Palembang“ zur Kenntnis gebracht hat: Es sind jetzt die Berichte von allen, auch nur einigermaßen in Betracht kommenden deutschen Kriegsfahrzeugen eingetroffen. Im Augenblick, wo sich der Unfall mit der „Palembang“ ereignet, ist kein einziger deutscher Kriegsschiff in der Nähe der Unfallstelle gewesen. Die Wahrscheinlichkeit, daß der niederländische Dampfer unmittelbar von einem auf ein feindliches Kriegsschiff gesteuerten Torpedoboot getroffen wurde, muß deshalb ebenfalls als ganz ausgeschlossen betrachtet werden.

Die gefährvolle Nordsee.

London, 7. April. (Cit. Bln.) Reuter meldet: Die niederländische Regierung hat der englischen mitgeteilt, sie halte die Ueberfahrt auf der Nordsee für so gefährlich, daß der Transport von verwundeten und gefangenen englischen und deutschen Soldaten, welche morgen ausgetauselt werden sollten, nicht vor sich gehen kann.

Deutschland und Holland.

Berlin, 7. April. (ab.) Der Amsterdamer Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ berichtet aus bester Quelle, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Holland an Verästelung nichts zu wünschen übrig ließen. Erst vor einigen Tagen lieferte Holland 3000 Pferde nach Deutschland und bezog aus Deutschland Munition.

Seuchen in Valona.

Budapest, 7. April. „A Vilag“ zufolge berichteten Albener Blätter aus Florenz: Die Verteilungsdarmee von Valona macht den Eindruck von Kranken und Gesehenden. Die Zahl der Todesfälle in der Stadt wächst in erschreckender Weise. Typhus, Sumpffieber, Cholera u. andere Seuchen richten furchtbare Verheerungen an. In der unmittelbaren Umgebung der Stadt gibt es fast keinen Ort mehr, wo noch Lebensmittel zu beschaffen wären. — Die Franzosen haben alle Montenegriner, Serben, Montenegro, Albaner und Griechen zur Ausfüllung der Lücken in die Fremdenlegion verkleidet. In Valona selbst gibt es nur noch Greise, Frauen und Kinder, die den Tag erleben, der ihnen mit dem Einzuge der Oesterreicher Erlösung bringen wird.

Hinter den Kulissen der Pariser Konferenz.

In den Sitzungen der Pariser Konferenz ist es nicht ganz so friedlich hergegangen, wie es die Blätter der Entente glauben machen wollen. Vielmehr wird aus Genf von hitzigen Szenen bei den Beratungen in Paris berichtet. Unser Genfer Korrespondent erzählt folgendes: Die Konferenz, über deren Zweck allerlei in die Welt hinausgeschwätzt wurde, sollte ein letztes

an den Normen und Kampfmitteln des
unsterblichen überliefert, gingen wir seit dem 6.
dra auf auf dem westlichen Meeresufer zum An-
fange über, und hier in ein schiffartiges, aber un-
gebrochenes Normandendünen im Gange. Nach-
dem der Meeresüberhang und die Einnahme der
Hörner Cora's und Meunier's abgelenkt
wurde, am 6. März die Höhe 255 südlich
des Meeres. Dann waren die unsere
durch eine Reduktion in die auf-
gehenden, hartnäckig verteidigten Dichte
des Meeres und Meunier's hinein.
Es wurden bis zum 10. März gekämpft und
dann schließlich anstehende Geographische ge-
haben. Schon vier Tage später wurde die ganze, den

Maffauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 82.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 8. April 1916.

47. Jahrgang.

Chrentafel.

Rut und Entschlossenheit.

Während des vernichtenden Artilleriefeuers, welches den arden Durchbruchverfäßen voranschaute, schenkte der Erloß-Reiservist Goram aus Unterfadenberg, der 12. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 134, sich durch Ruhe und Beharrlichkeit aus und wirkte dadurch ermutigend auf seine Kameraden.

Als es den Feinden beim Infanterieangriff gelingen war, in einer Breite von 50 Meter in den Schützengraben des Regiments einzudringen, trieb Goram kurz entschlossen den Gegner mit einigen Kameraden durch Handgranaten von Schulterwehr zu Schulterwehr aus dem Graben und einer Savve nach einem Schenitrichter zurück. Beim Veruch des Gegners in dem Trichter Widerstand zu leisten, ging Goram unerwartet zur völligen Vernichtung des Gegners über.

Bei einer weiteren Gelegenheit war der linke Flügel des Regiments vom feindlichen rechten Flügel nur 20 Meter entfernt. In ihrem vorgeschobenen Graben hatten die Gegner Scharschützen und Handgranatenwerfer aufgestellt, die das Grabenfeld der 2. Kompanie unter ständigem Infanteriefeuer hielten u. mit Handgranaten bewarfen.

Goram entschloß sich, den feindlichen Posten auszuräumen. Bei Einbruch der Dunkelheit froh er mit Handgranaten einmündet an den feindlichen Posten heran, bewarf ihn, ohne des feindlichen Infanteriefeuers zu achten, mit Handgranaten und hatten den gewünschten Erfolg; denn der Gegner belagerte das Regiment an dieser Stelle nicht mehr.

Goram, der seit November 1914 im Felde steht und seitdem an allen Kämpfen des Regiments teilgenommen hat, hat sich stets als besonders tapferer Soldat gezeigt und ohne Rücksicht auf sein Leben mit vorbildlichem Mut gekämpft; er wurde zur Weihnachtszeit 1915 mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Eine schneidige Patrouille.

Vor der Bewachungslinie eines bayerischen Landwehr-Regiments lag ein langes, breites, von den Franzosen allseits verdrängtes Waldstück. Am Abend vorher war in dem den Deutschen zugewendeten Ende dieses Waldes eine 3 Mann starke feindliche Postierung festgestellt, die um 6 Uhr auszuziehen pflegte. Diese Sicherung bei Einbruch der Dunkelheit abzuräumen, hatten sich 8 wackere Männer der 2. Kompanie zur Aufgabe gemacht. Es waren dies Bliesfeldener d. R. und Offiziersaspirant Karl Vertram aus Kasse, unter den Infanteristen Josef Dietlein aus Dornau in Mittelfranken und Georg Engert aus Burgwindheim, der Reiservist Martin Stopp aus Mittweida, die Erloß-Reiservisten Karl Lefebald aus Birnbaum u. Adolf Veder aus Kaldau, der Gefreite Philipp Keller aus Hirschbach bei Neustadt a. d. Hardt und der Wehrmann Adolf Keller aus Ritsweiler a. L.

Vorsichtig krochen sie über das freie Gelände dem Walden an. Von dem Feinde ausgehender Teile des Waldes legten sie sich auf die Lauer. Aber kaum lagen sie an ihren Plätzen, da kamen anstatt der erwarteten 3 Franzosen 18 mit fertig gemachtem Gewehr. Im nächsten Augenblick mußten sie auf die Deutschen treten. Sofort nach Dietlein, der sich zuerst der dreifachen Uebermacht gegenüberüber, das verabredete Zeichen zum Angriff, sprang an und schoß einen dicht vor ihm stehenden Gegner nieder. Aber schon drach auch er selbst, von mehreren Kugeln durchbohrt, zusammen, ein Opfer seines unerschrockenen Wagemuts.

Von allen Seiten feuerte nun die Patrouille auf die Franzosen. Diese übertraf, vertört und

ratlos, suchten ihr Heil in der Nacht durch die Drahtstrasse des Waldes. Aber eben da hatten auch Deutsche Stellung genommen. Verzweifelte, blutige Augenblicke spielten sich dort ab. Überall und Veder streckten aus unmittelbarer Nähe mit wohlgezielten Schüssen drei Gegner nieder. Von fünf neuen Feinden schlugen sie vier mit dem Gewehrkolben aneinander, während den fünften, der mit aufgeschlagenem Seitengewehr auf Veder anrannte, wieder ein Schuß Vaders unerschrocken machte. Auch Stopp hatte bereits zwei Feinde niedergeschossen; da traf ihn ein Schuß in die Brust. Vor dem gefallenen Bajonett eines Franzosen rettete ihn der herbeieilende Engert. Keller hatte unterdessen ununterbrochen in der Vordrängung des Waldes geseuert und die letzten Feinde außer Gefecht gesetzt.

Ein Augenblick unheimlicher Stille trat ein. Kein Franzose stand mehr aufrecht. Jetzt rusch zurück, ehe die feindliche, schon anrückende Verstärkung herannah. Eilends brachten die, wie durch ein Wunder heil gebliebenen Kameraden den schwerverwundeten Stopp hinter die Bewachungslinie, wo sich die Patrouille verdrängungsgemäß wieder sammelte. Seldemütig hatte sich die kleine Schar gelockt. In acht hatten sie von 18 Feinden 17 teils tot, teils verwundet. Die Wackeren, die schon oft und freiwillig schwierige Patrouillengänge gemacht hatten, erhielten wohlverdiente Auszeichnungen. Das Andenken des tapferen Dietlein, der sein Leben für das Vaterland gelassen hatte, wird bei den Kameraden lebendig bleiben.

Die Front im Osten.

Nichtamtlich. Matmäßliche Stellungslinie.

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

2729

Der Weltkrieg.

Erhöhte Verlustziffern.

Wien, 6. April. Die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz teilt mit: Der „Corriere della Sera“ und viel andere Ententeblätter haben im Februar eine statistische Zusammenfassung der Offiziers- u. Mannschiffsverluste der Oesterreich-ungarischen Armee veröffentlicht, die geradezu ungebürliche Zahlen enthält. Um den phantastischen Sitten den Schein der Wahrhaftigkeit zu verleihen, stellen die erwähnten Blätter die angebliche statistische Zusammenfassung als eine Publikation des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz dar. Die Leitung der Oesterreich-ungarischen Gesellschaft vom Roten Kreuz hat sich an das genannte Komitee mit der Frage gewandt, welche Verbindungen es mit der Veröffentlichung habe. Die Vermutung, daß es sich um eine der gewöhnlichen Erfindungen der feindlichen Presse handelt, und daß das Genfer Internationale Komitee mit dieser Statistik nichts zu tun hat, hat sich als vollkommen richtig erwiesen. In seiner Antwort berief sich das genannte Komitee auf die Erklärung, die es schon am 21. Januar verbreitet lieh. Die Erklärung lautet:

Die Reaktionen brachten in jüngster Zeit Veröffentlichungen über die Zahl der Toten (Gefallenen und Verstorbenen), Verwundeten, Gefangenen oder Vermissten, und zwar angeblich laut den statistischen Daten des Genfer Roten Kreuzes. Deshalb erklärte die internationale Geschäftsführung der Kriegsverfahrensjury in Genf nochmals in formeller Weise, daß sie niemals fundamente hat

und niemals fundamente wird irgend eine Biffer über die Gefallenen, Verwundeten, Gefangenen oder Vermissten. Sie ist übrigens gar nicht im Besitz dieser Gesamtziffern und protokolliert niemals entziffert gegen die Unberechenbarkeit amtlicher Biffern, die man ihr aufzudecken sucht.

Holland und England.

Berlin, 6. April. Dem Korrespondenten des Lokal-Anzeiger im Haag erklärte ein holländischer Politiker: Die Erklärung der entente Regierungen, daß auf der Pariser Konferenz nichts festgelegt gegen Holland beschlossen worden sei, findet in hiesigen unterrichteten Kreisen keinen Glauben. Man frant sich, wo die Armeen sitzen werden und weshalb nur verhältnismäßig wenig Truppen nach Frankreich geschickt werden. Die Niederländische Regierung ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß begründete Urteile vorhanden sei, daß die Niederländische Regierung die Ueberzeugung gewonnen hat, daß diese Warnung nicht grundlos sei. Das ist die Ursache der seit Freitag getroffenen militärischen Maßnahmen, deren Umfang und Bedeutung im übrigen stark übertrieben worden sind.

In dem zerstörten Verdun.

BB. Genf, 6. April. Der Berichterstatter der „Stampa“ gibt ein grauenhaftes Bild der Zerstörung von Verdun. Von großen Säulenblöcken existiert nur noch ein Rest von Trümmern, aus dem verbohene Stiele, Gerüstwerk u. zerbrochene Möbel herausstehen. Viele Gebäude stürzen bei der ersten Bombe wie Kartenhäuser zusammen u. hinterließen keine Spur; andere, die von Geschossen durchlöchert und ohne Dach sind, scheinen sich verarmelt gegen das Verhängnis zu wehren. In der Stadt steht nur noch einige Gebäude. Die Pariser Revolvereute, die den Brand zu löschen suchten. Wohl das einzige Lebewesen, das nicht Uniform trägt, ist ein kleiner Gemeindebeamt, der den Mut hatte, in der beschossenen Stadt zu bleiben, und als Vertreter des Bürgermeisters und Pflichten „die Geschäfte“ führt. Jeden Morgen mit großer Genauigkeit erscheint der Mann in der Prefektur, steht sich an den Schreibtisch und erledigt sein Arbeitspensum, als ob tiefer Friede wäre. Obgleich er früher nur Schreiber des Standesamtes war, forschte er heute im Namen der Prefektur amtlich mit dem Gouverneur. Der kleine behäbige Schreiber ist heute so etwas wie die Seele der Stadt Verdun.

Russische Barbarei.

BB. Konstantinopel, 6. April. Die russischen Truppen, besonders die armenischen Vanden unter Führung von Antranik und Aram, welche die Vorhut der Russen bilden, erlauben sich Grausamkeiten und unerbittliche Anschläge gegen die Bevölkerung. Griechen und Armenier, welche in den von ihnen besetzten Dörfern zurückgeblieben sind. Russische Truppen und armenische Vanden schänden die Bevölkerung ohne Unterschied von Alter und Geschlecht hin, schleppen junge Mädchen und Knaben weit weg und begeben an ihnen Schandungen schändlicher Verleumdung. Nach der Befehls von Erzerum sind russische Soldaten, besonders Kosaken, nachts gewalttätig in die Häuser eingedrungen, haben die Einwohner mit dem Bajonett bedroht und Blinderungen und Mißhandlungen begangen. Die Häuser moslemischer Notabeln sind nachts erbrochen, ihr Geld und sonstige Habe gewollt und immer unter Bedrohung mit dem Bajonett geraubt und sie selbst in das russische Ausland geschleppt worden. Man darf wohl sagen, daß jeder russische Soldat für seine an Bedrögen beengenen Untertanen freigeigentlich dreifach den Tod verdient hat.

Frida Herbert.

Erzählung von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

1)

1.

Noch einmal betrat ich die neu gemietete Wohnung mit kritischen Blicken.

Rein, es war kein Fehler daran zu entdecken. Die Zimmer waren in tadelloser Sauberkeit. Neue geschmackvolle Tapeten schmückten gleich kostbaren Praxerien die Wände. Die rot gestrichelten Fußböden erhellten wie schimmernde Spiegel. Der Kern der Stühle drang nicht mit einem indistinkten Laut in das stille Gartenhaus, durch dessen hohe, weite Fenster man die herrliche Aussicht genoss. Niemand hätte einen so lieblichen Anblick mitten im Häusergewirr der Großstadt erwartet: eine Oase von Grün und Blüten, mit schattigen Lauben, weinranken Balkons und einem künstlichen Miniaturteich im Zentrum.

Goffentlich kam der blühende Bote nicht nach. Ich hatte inbezug auf Wohnungen able Erfahrungen hinter mir. Meine erste Wirtin litt an einem niemals in das Stadium der Besserung eintretenden Schnupfen, der mir in der Regel den Abschied auf die von ihr freigestellten Herrlichkeiten verdrängte. Meine zweite dumpte sich alle Samstage von mir, daß sie nie zurückgekehrt, benutzte meine Wände für ihren Sohn und kammte sich mit meinen Kammern. Ihre Nachfolgerin heizte mit freudem (das heißt mit meinem) Brennmaterial, was mir noch unannehmer erschien, als wenn sie mit fremden Raube geküßt hätte. Nummer vier — doch ich will den Schleiher aristokratischer Liebe über diese Enttäuschungen breiten, bin ich und ich werde hoffentlich diesmal nicht über Vermieter und Wohnung zu klagen haben. Denn in allen früher von mir bewohnten Häusern herrschte ich als immer Unzufriedenheit, während ich jetzt eine regelrechte Familienwohnung direkt vom Hausbesitzer gegen 600 Mark Miete und auf vierjährige Kündigung erwarb. Ich hatte mich

selbständig gemacht, indem ich im Verein mit einem vermögenden Freund eine Radzeitung bearbeitete, deren Redaktion ich übernahm. Das Büro wurde in meine neue Wohnung verlegt, die übrigen Zimmer nahm ich mit meiner Mutter in Besitz, die sofort nach Einrichtung der Wohnung zu mir ziehen sollte. Also am erstenmal selbständiger Mieter und Geschäftsunternehmer! Ich schwebte im Himmel!

An dem bewußten ersten traf ich vormittags in Berlin ein und beach mich sofort in meine neue Behausung. Eben als ich sie betrat, stand über früherer Inhaber im Parfiff, sie zu verlassen. Ein nicht gerade elegant, aber doch anständig gekleideter Mann in den vierziger Jahren, seines Reiches Kaufmann, der, wie ich während eines kurzen Gesprächs von ihm erfuhr, ein Geschäft im Norden hatte.

„Weshalb ziehen Sie aus?“ fragte ich ihn im Laufe der Unterredung.

„Ich möchte näher beim Geschäft wohnen,“ erwiderte er nach einigem Zögern.

„Ach so.“

„Dann ist mir, offenkundig, die Wohnung auch zu teuer. Der Geschäftsmann ist heute kein glänzender, und zweihundert Taler sind viel Geld. Wenn man außerdem noch 300 Taler Rodenzins aufbringen soll — Sie begreifen.“

Ich nickte ihm mit einem Ausdruck des Mitleids zu.

„Aha! Nun wohl. Gehen Sie Familie?“

„Eine leidende Frau und vier Kinder. Sie sind noch unverheiratet?“

„Leider.“

„O, sagen Sie das nicht. Die Ehe bringt schwere Enttäuschungen, von denen ein glücklicher Junggeselle nichts ahnt. Doch eben ist die Geldbrieffrager kommen — er hat gestern schon zweimal nach Ihnen gefragt.“

Ich schloß mich nach der Türe. Der Bote Stobans klopfte leise. Ich ließ ihn eintreten.

„Gut,“ sagte ich auf den anwesenden Kaufmann.

„Entschuldigen Sie,“ erklärte dieser bescheiden, „ich raffe nur noch den Kram hier zusammen. Wenn der Mann einen Augenblick warten will — ich bin sofort fertig.“ Damit drehte er uns den Rücken zu, um seine letzten Sackelgeheften zusammenzubinden.

„Geben Sie mir her,“ wandte ich mich lächelnd an den Geldboten. „Ne mehr, je besser.“

Er reichte mir Quittungsschein und Brief, ich legte letzteren neben mich auf den Tisch und quittierte. Darauf entfernte sich der Briefträger. Fast gleichzeitig empfahl ich mein Vorhaben im Besitz der Wohnung, indem er hertrat und mir die Hand reichte.

„Nennen Sie glücklicher in diesen Räumen sein als ich,“ sagte er mit einem Anflug von Wehmur in der Stimme.

Ich bejahte nicht in der Stimmung, auf seinen Ton einzugehen. Mein Herz klopfte in freudigen Schlägen. Inbald 6000 Mark, geschätzten feststehenden Wert, stand mit großen Buchstaben auf dem Kuvert — ich konnte das Verkömmer des fremden Mannes kaum erwarten, es drängte mich, meinen Reichtum anzukommen. Ich hatte die Türe hinter mich geschloßen, so ritt ich das Schreiben auf und weidete meine Augen an dem Anblick der bedeutungsvollen Scheine. Wohl achtmal zählte ich die Summe: ich hielt fünf Tausendmarktscheine, neun Hundertmarktscheine u. 2 Tausendmarktscheine in meiner ärmlichen Hand! So reich war ich in meinem Leben noch nicht gewesen!

Kreischend war es nicht mein Geld, sondern das meines Freundes. Ich selbst besaß kein Vermögen. Ich sollte damit die Kosten unserer Einrichtung, den Mietzins für das erste halbe Jahr, die Hauszinsgebühren und sonstigen Ausgaben für die ersten Nummern bestreiten. Wenigstens füllte ich den Betrag in einen eleganten Umschlag aus marmoriertem Papier und verließ ihn sorgfältig sofort nach Einstellung des Möblements im Sekretär.

Die Einrichtung ward bis zum nächsten Abend

vollendet. Am andern Morgen traf meine gute Mutter ein, von mir auf das herzlichste bewillkommen.

„Nun, liebe Mutter, nimm sofort Bescheid von deinem neuen Reize. Du bist hiermit zum Minister der wirtschaftlichen Angelegenheiten ernannt. Hier sind die Schlüssel, schalte und walte nach deinem Belieben.“

„Das will ich lieber Sohn, und mich bemühen, deine Gutsdächlichkeit so angenehm zu gestalten, daß du nichts vermissen sollst — bis ich von einer hier zu besser geeigneten jüngeren Kraft abgelöst werde,“ entgegnete die Heile aller Mütter.

„O, das hat noch gute Weile,“ versetzte ich lächelnd.

„Unverhofft kommt oft. Du bist in dem Alter, wo man sich gern bald und rasch entschließt. Reinen Segen hast du in jedem Falle, das weißt du. Und nun frisch und froh an die Arbeit in der neuen Ebbäre, Rudolf.“ Wir küßten uns und drückten uns ermutigend die Hände. —

Endlich war alles in schönster Ordnung. Eine prächtige Waisenstube leuchtete dem Besam meiner Tätigkeit. Mit einem unbefriedigenden Gefühl in der Brust sah ich vor meinem funktionsfähigen Schreibtisch einen Stoh Papiere vor mir, die Feder in der Hand.

Einmal neigte ich das Haupt: der „Prospekt“ wollte überlekt sein.

Wie sollte ich das Publikum anreden? „Sehr geehrtes Publikum“ oder einfach „R. R.“? Welche Anfangsworte soll ich wählen?

„Die Hochschut von literarischen Ercheinungen“, — nein, das ist etwas abgedroschen. Sinnen wir auf etwas Besseres. Ich stüge den Kopf in die Hand und versenkte in tiefes Nachdenken. Ein Kontingent für eine originelle Wendung. Welche soll ich nehmen?

„Wo sie war die Müllerin.“

„Wo es auch den Hühner hin.“

Glaube nicht, lieber Leser, daß diese Übermüde mir in den Sinn kam. Nein, sie beunzte sich plötzlich von meinen Wahrnehmungserga-

Dr. von Knilling hielt bei
des bayerischen Kultusrats eine be-
sondere, in der er u. a. die Verdienste
Wissenschaft mit folgenden Worten

„Besonderer Dank gebührt in dieser Kriegszeit der deutschen Wissenschaft, und erst nach dem Kriege wird bekannt werden, in welcher hohen Maße die deutsche Forschung sich verdient gemacht hat um die Behauptung von Deutschlands Machtstellung. Wir hoffen, daß die unnütze Ausländerei eine überwundene Krankheit ist, aber wir können uns in Zukunft von dem Auslande nicht durch eine ärmliche Mauer abschließen, am wenigsten an geistigen Gebiete. Wir gönnen unseren Gegnern das künftige Verfahren, die deutschen Gelehrten von ihren Listen zu streichen. Auf die Dauer können sich die Völker Europas nicht voneinander abschließen. Der deutsche Gelehrte und der deutsche Kaufmann werden die Schrittmacher sein, um abgerissene Räden nach dem Kriege wieder aufzunehmen. Wir veraghen uns dabei nichts, weil bei dem Austausch von geistigen Gütern mit anderen Völkern wir immer die Gebenden bleiben. Die Welt kann deutschen Geist, deutsche Treuehaftigkeit und deutschen Unternehmungsgeist auf die Dauer nicht entbehren. Bezüglich der Zulassung von Ausländern auf unseren Schulen wäre eine grundsätzliche ablehnende Haltung verfehlt. Emigranten müssen allerdings getroffen werden. Die Ebene des sozialistischen Antriebes, die früher vielfach übermäßig verhäßt wurde, würde in Zukunft wohl milder am liebsten an deutschen Hochschulen überhaupt nicht mehr erbliden. Im August 1914 hat sich gezeigt, daß der Geist der Befreiungszeiten in den Herzen der deutschen Jugend noch nicht erloschen ist. Noch ferne Geschlechter werden das hohe Lied von der Vaterlandsliebe und dem Geldemut der deutschen Jugend singen. Wenn es künftig gilt, Opferung, Geldemut und Todesverachtung der Jugend vor Augen zu führen, brauchen wir nicht mehr auf das graue Altertum zurückzugreifen. Die Ereignisse der gegenwärtigen Zeit werden für diesen Zweck einen viel reicheren und prächtigeren Stoff geben. Möge das verjüngte Blut der kostbare Preis für des Vaterlands Sicherung sein gegen eine Welt neidischer und unheimlicher Feinde, das treue Unterwand für Deutschlands glückliche Zukunft! Dann sind die blühenden Leben, die auf fernem Schicksalsfeldern der Nation steht, für die Kultur nicht verloren.“

Ein Aprilscherz auf dem Capitol.

* Von der italienischen Grenze, 5. April. Der Empfangs-Komitee auf dem Kapitol am 1. April wurde von einigen Späkögeln zu einem Verhörs-Verhörs mißbraucht. Sie liehen zahlreiche Eintrittskarten für den Empfang druden, die den vom Bürgermeisterrat veränderten offiziellen Karten genau gleichen bis auf den Antikstempel, der fehlte. Unter den Eingeladenen befanden sich zahlreiche Provinzbürgermeister, Ministerialbeamte und wohlhabende Bürger von Rom. Einige der eingeladenen Bürgermeister entzündeten sich telegraphisch wegen ihres Fernbleibens. Ich es, daß sie ihren Antikst nicht verlassen konnten, sei es, daß sie die Einladung zu spät erhalten hatten. Der größte Teil der 400 Bilette wurde indes benutzt, und so kamen die gekündigten Festgäste zu Fuß, zu Wagen oder im Automobil, in Frazz und Zylinder, die vermeintliche Eintrittskarte in der Hand und hieselbst auch elegante Damen am Arm. Die so schließlich Xeregefabriken wurden freilich von den Lakaien aus dem Kapitol unerbittlich zurückgewiesen, bis auf eine Anzahl hochgeachteter Persönlichkeiten, denen der Bürgermeister von Rom ausnahmungsweise den Eintritt auch mit den falschen Karten gestattete. Die Behörde forscht nun nach den Urheber des Verhörsverhörs.

Die Versenkung norwegischer Schiffe.

Christiani, 6. April. Der neue deutsche Gesandte Michels belies es bei einem Berichtshatter des Morgenblades erklärt, die norwegische Presse sei zu sehr geneigt, jeden Schiffsuntermgang auf Torpedierung zurückzuführen. Bei Aufklärung der letzten Verletzungen sei noch nicht genügend Material gesammelt. Deutschlands U-Bootskrieg sei in den letzten Monaten unverändert geblieben; Deutschland wünsche dringend, auf die Neutralen alle mögliche Rücksicht zu nehmen. Aber zwischen Gefahr und Gewinn müsse stets ein gewisses Verhältnis herrschen. Wenn die norwegischen Schiffe die höchsten Prämien ausbieten, müßten sie auch die Gefahr in Kauf nehmen, aufgebracht zu werden, wenn sie Kriegsführenden Dampfern ausliefen. Wir bedauern, sagte der Gesandte, wenn die Stimmung Norwegens sich gegen die deutsche Kriegsführung wendet, so oft eine Meldung von versenkten Schiffen kommt, können aber, inwieweit den Gegnern die Zufuhr von Kriegsmunition freilassen.

Die Deutsch-Amerikaner und die Präsidentenwahl

24. London, 6. April. „Daily News“ meldet aus New-York unterm 3. April: Die Deutsch-Amerikaner beginnen sich für die Präsidentschaftswahl zu organisieren. Sie hielten im State New-York einen Konvent ab. Es wurde beschossen, die Nationalkonvent der Republikaner und Demokraten im Juni abzuwarten. Da soll ein deutsch-amerikanischer Nationalkonvent stattfinden, der beschließen wird, für welchen Kandidaten die deutschen Stimmen abzugeben sind.

nen auf. Ueber mir kauften zwei Sünde mit be-
wundernswerter Virtuosität Klavier, daß im Au-
genblick alle Ideen, die etwa im Aufdämmern ge-
woben sein mochten, für immer in das Reich der
Schatten zurückblieben.

Doch dies Spiel kann nicht ewig währen. Warten wir ein wenig. Das Lied muß sofort zu Ende sein.

Endlich —
 „Ich will“, meine Lieb' ergötze ich —“
 Ein trübsaliger Schicksal! Sollte über mir ein Ma-
 nierlehrer, ein Virgins oder gar eine schreiende
 Dame haften?
 Dann war ich allerdings ein neidhafter
 Mann.
 (Fortf. folgt.)

Von der größten Wichtigkeit für das Leben des Einzelnen wie auch der ganzen Gesellschaft ist, daß jeder seinen Lebensberuf erkennt u. erfährt. Glieder eines großen Ganzen sind wir in der kosmischen Ordnung des Lebens; ist ein Glied des Körpers krank, dann leidet der ganze Organismus; so auch wenn ein Glied der menschlichen Gesellschaft nicht seine Stelle einnimmt, die ihm in der Anlage seiner Kräfte — sei es des Körpers oder Geistes — der Schöpfer angewiesen hat, insbesondere aber wenn er sie vernachlässigt lieh oder durch Trägheit oder Nachlässigkeit sein Talent verachtet, d. h. wenn er ein Bagabund und Taugenichts wird. Nicht allein daß damit die menschliche Gesellschaft großen Schaden leidet, zumal sie später meist noch die Last der Versorgung eines solchen Verkommenen übernehmen muß, sondern das Lebensglück des Menschen selbst ist damit schon in der Wurzel zertrübt; denn der rechte Beruf zu einer thätigen Lebensarbeit soll dem Menschen der Garten sein, in dem er die Blüten seines Lebens findet — aber auch seine Feinde ernten kann.

Deshalb — sage Du — o Mensch, was sind denn die Klüften des Lebens? — Wohl nichts als die innere Freude des Betrags an seiner Lebensarbeit; diese Freude innerlicher Zufriedenheit dünkt mir doch das größte Glück der irdischen Seligkeit. Ein Künstler — wie freut er sich an dem wohlgeungehenen Bilde seiner Malerei. Der Gelehrte, wenn er seinen Aufsatz über die Weisheit vollendet hat, der Lehrer, wenn die Schüler seine Erklärung von der Tugend verstanden haben und sie üben, der Gärtner, wenn sein Garten in Blüten steht, der Landmann wenn er die wogenden Saaten seines Acker sieht, der Handwerker wenn er sein Geschäft im Säwung hat und der Arbeiter, wenn in seinem Betriebe er den Preis der Anerkennung der Treue und des Fleißes erhält. Und die Früchte, die ihm an dem Aker seiner Arbeit erwachsen, sind das Auskommen seines Lebensunterhaltes und die Versorgung seiner Familie, für die sich zu opfern doch die Ehre und höchstes Glück des Mannes ist.

Das find die Wege zu ihrer Zufriedenheit. Darum aber foll der Mensch — einmal der Jüngling, die Jungfrau —, auch nachdenken über einen Beruf und foll forfchen, zu welchem ihn innere Neigung der Seele hinstrebt und foll den lieben Gott frühzeitig um Erleuchtung bitten; denn daß er das religiöfe Moment damit verbinde, ift doppelt wichtig: einmal daß er daran denke in feinem Berufe auch ein religiöfes Leben zu führen, damit er nicht nur für das irdifche fondern auch für das himmlifche Leben arbeite, dann aber auch weil erft durch die Religion die Arbeit wie auch fein Stand geheiligt wird: denn feitdem Chriftus felbft im Gewande der Armutfchaft auf Erden gewandelt ift, brandet der Mensch fich feiner Arbeit und feines Standes zu fchönen, fo lange er nur danach ftrebt, ehrliche Arbeit und fitiliche Arbeit zu fchaffen. Deshalb foll der junge Mensch auch mit feinen Eltern, Lehrern, Bräuer n. a. ernften Beratern die Angelegenheit beprechen u. wohl erwägen, ob auch die familiären Verhältniffe es ermöglichen — diefen oder jenen Stand zu ergreifen, befonders wenn deffen Vorbildung größere Ausgaben verurlochen. Deshalb — nicht nur nach hohen u. d. f. a. gebildeten Ständen und Berufen ftreben — fondern zuerft nach denen, welche die ländlichen Verhältniffe feiner Umgebung verlangen. So fucht man gerade auf dem Lande oft nach Berufen u. Vereift es ganz u. gar, daß neben Schaffler und Schneider und Schreiner auf dem Lande dringend nothwendig find: Schmiede, Schloffer, Wagner, Alompner, Daddecker — auch dirften Viehhandfunde und Gärtner inbefondere Obftbaumpfleger eine immer dringendere Forderung an das Landleben fein. Man foht manchmal, fa der Sandwerker hat auf dem Lande fein genügendes Auskommen; das mag zeitweife richtig fein; deshalb aber foll gerade der Sandwerker auf dem Lande darauf größten Bedacht nehmen, daß er neben feinem Sandwerkbetriebe auch noch eine kleine Nebenwirtfchaft pflege. Da aber, wo diefer gemifchte Beruf in der Verbindung von Sandwerk und Bauernwirtfchaft mit Unfiat, Energie und Fruchterkenntnis betrieben wird, da ift auch in den meiften Fällen ein gutes Einkommen oder beffer gefagt Auskommen gefichert. Deshalb folen doch unfere Wechfelwälder Familien fich nicht damit beruhigen, daß viele ihrer jüngeren Söhne jeht draußen in den Granatfabriken einen guten Lohn erhalten, fondern fie folen jeht im beginnenden Frühling diefelben wieder heimholen, daß fie lernen und helfen die Acker beftellen, daß fie mit der Bauernwirtfchaft vertraut bleiben, was fa, wie durch die Kriegszeit recht wieder erwieft wird die Grundlage unferes Vaterlandes bleiben muß. Die Arbeit in den Fabriken aber muß für unfer Landvolk immer nur Gelegenheitsarbeit bleiben, daß es keine überflüffigen Kräfte nur

dann dahinsendet, wenn die Landarbeit dies zuläßt — und wenn die eigentliche Berufsarbeit erlernt und getan ist. Gelernte Berufsarbeiter aber haben im Leben immer einen Vortheil vor ungelerten Gelegenheitsarbeitern. Das Landvolk aber soll für alle Zukunft sein Land und Feld schätzen und lieb und wert halten; denn darin sind und bleiben die starken Wurzeln seiner Straße.

Wald jähet sich zum 2. Male der Loz, da das
genüßigst Ringen der Völker begonnen hat, und
noch liegt sein Ende in weiter Ferne. Dank dem
Heldennuthe unserer Seere reißt sich Sieg an Sieg,
in Bewunderung und tiefemfundernder Dank-
barkeit schaut Deutschland auf seine tapferen Krieger,
die freudig ihr Blut für Kaiser und Reich
hingeben.

Doch dieser Krieg ist nicht allein ein Kampf der Waffen. Auch wir hinter der Front müssen mitkämpfen. Neben der heiligen Aufgabe, Englands teuflischen Hungerkämpfplan durch Standhaftigkeit zu vernichten, legt uns der furchtbare, männerwerdende Krieg andere, ebenso wichtige Pflichten auf. Als vornehmste, die Erhaltung des heranwachsenden Geschlechts. Während unsere todesmüden Krieger Tag für Tag im heißen Kampf mit dem Feinde stehen, müssen wir Daheimgebliebenen die Zukunft des Vaterlandes sichern, indem wir unsere Kinder zu einem gefunden, willensstarken, tatkräftigen Geschlechte heranbilden. Niemals dürfen unsere Feinde wieder triumphierend ausziehen: „Deutschland war toter!“

Gerade in dieser Zeit ist der Wert des Kindes in seiner reinen Bedeutung erkannt worden. Wir wissen, daß die Zahl der Geburten in Deutschland sich seit Jahren verringert. Welche große Gefahr für unser Vaterland! Eine Abnahme der Volkszahl bedeutet eine Abnahme an Volkskraft!

Schon seit Jahrhunderten finden Staat und Kommune nach Mitteln u. Wegen zur Steigerung der Geburtenzahl. Vor allem war das Sinnen der Väter unseres Volkes darauf gerichtet, die Neugeborenen zu erhalten. Tüchtige Biologen nahmen die ersten Hindernisse, täumten auf mit gedankenloser Gleichgültigkeit und völkischen warmen Versehen für die Forderungen des Tones an ihre Stelle. — Wer hätte, einmal aufgefährt, weiter ruhig urteilen können, wie die arten Menschenknospen fürberlichen Krankheiten und Gefahren ausgeleitet waren und wie Willkuren von Säuglingen infolge von Verdauungsstörungen dahingeführt wurden!

Heute nur zu ein großer Teil der wehrhaften Jugend den Geldtanz gefunden hat und noch finden wird, gibt es, verdoppelte Sorgfalt den Kindern entgegenzubringen. Wenn taufende Hübscheiter, oberflächlicher Frauenbände den verarmten Serrigern dienen, so werden sich gewiß weitere Tausend finden, die unsere geährdeten Säuglinge die bei ungenügender Ernährung und schlechter Pflege unter den traumatischen Krankheitserscheinungen an Grunde gehen, mit gleicher Liebe umfassen. Wer einem Schaden abhelfen will, muß dessen Wurzel ausreißten. Drei Feinde bedrohen das arme Leben des Kindes:

Wenn gilt unser Kampf. — Wie oft bezaubert man Frauen, die ihre Kinder aus falscher Eitelkeit nicht fassen. Wie viele Mütter gibt es, die aus Trägheit Haushalt und Kinder verkommen lassen, Frauen, die dem Raster dienen und irdisches Verantwortungsgedühl verloren haben. — Welch eine Fülle von Gefahren für die Kinder!

Auch dort, wo die Armut händiger Gast der Familie ist, droht dem Kinde schweres Unheil. Der farge Lohn des Vaters zwingt gar oft die Mütter zum Miterdienen. Sie fann das Kind nicht ftilen und pflegen, weil fie außerhalb des Hauses arbeiten, es daher Freunden oder dessen älteren Gefamiftern zur Pflege überlaffen muß. Auch hier ist der Gabel anzuweisen. — Der hohe Preis der Nahrung zwingt manche Mutter, einen Erlaß für diefe zu verabreithen. So kommt es leider häufig vor, daß dem Künftigen, ftatt der nährenden Milch, Stoffe gegeben wird. Diefe falsche Ernährung begünstigt Unterernährung führt langsam, aber ficher zum Tode. — Eine weitere Gefahr für die Jugend bilden die schlechte Wohnungsverhältnisse. Nur zu oft dient einer Witwe mit ihren Kindern eine einzige Stube als Wohn- und Schlafraum. Weis fruchtbarer Boden für ansteckende Krankheiten, für Keuchhusten, Wafern, Scharlach, Diphtherie, die unter unfern Vännissen besonders reiche Ernte halten.

Der schlimmste Feind des Säuglings ist die Unwissenheit der Mütter. Laufende kostbarer

Menſchenleben fallen ihm zum Opfer. Die Schädigungen im erſten Lebensjahre ſind ſpäterhin kaum wieder gut zu machen. Gerade in der früheſten Lebenszeit wird der Keim zu Siedum oder Gefuntheit gelegt. Der unrichtig und falſch ernährte Säugling neigt zu entſchiedener Krankheit u. Kropfhoſe u. iſt leiſt empfänglich für anſtehende Seuchen. Darum heißt es: Zeiten ſorgen. Schädigungen verhindern. Verhütung. Verhüten.

Die Aufgabe der Säuglingsheime und beson-
ders der Mutterberatungsstellen ist es,
den Müttern jederzeit mit Rat und That zur Seite
zu stehen, sie über zweckmäßige Pflege und Er-
nährung ihrer Säuglinge aufzuklären. — Hier alle
hinter der Front stehenden Mütter müssen sein gegen
die Feinde der heranwachsenden Jugend. Von
wahrer Nächstenliebe u. opferfreudigem Muth be-
seelt, wollen wir trenn unarmenstehen im Kampfe
gegen die Säuglingssterblichkeit und mit vereinten
Kräften dahin streben, daß das junge Geschlecht,
die Hoffnung unseres Volkes, in Kraft und Ge-
sundheit reife zu Ruh und Träumen des geliebten
Vaterlandes.

Edwelter Margarete Brandt.
Kreishilfsröhrerin
im Kreise Limburg (Lahn).

Ben Dr. Dito Gattbill.

(Nachdruck verboten.)
„Mir ist so voll das Herz, so anmuthsfröh!“
Überall erweist sich wieder im Sauber der fri-
menden Natur ein helles Sonnenlächeln! über
Veben verborgen ist, sei es vernünftiger Bewußt
nicht, zeigt sich das Verlangen nach Sonnenlicht u
Sonnenwärme. Todend umschmeicheln die we
den, lindern Bisse der Menschens Sinne, bringen
das Blut zum Tanzen und das Herz in Aufricht
Der aromatisch süße Frühlingshauch weckt Frühl
sinnempfinden. Der Mensch steht da mit jenem merk
würdigen Gemisch von Gefühlen: bald verästelt
es Rauchen, bald süßes Dösen, bald tief-nies
Rauchfaden — fura ein ungeschwundenes Gebet. Das
Herz verflucht sich, wie durchdringt die ganze Natur.
Ein süßes Benommensein hält die Sinne an
gen. Woher diese wunderbare, räthelhafte Um
wandlung der Gefühle?

Die physikalische Wissenschaft kann darüber mancherlei Aufschluß geben. Gewaltig ist der Einfluß der im Frühjahre verändernden Atmosphäre auf alle Functionen, auf alle Theile unseres Organismus. Zunächst wird die Atmung mächtig gefördert. Wir merken das beim Hinausstreiten in die herrliche Frühlingsluft, welche wir mit vollen, tiefen Zügen einatmen. Dabei findet eine bedeutend vermehrte Ausscheidung der giftigen Kohlensäure und gesteigerte Aufnahme des belebenden Sauerstoffes statt. Wir inhaliren zugleich eine Menge aromatische Gerüche von einer Kraft und Vorzüglichkeit, wie sie kein künstliches Inhalatorium nur annähernd bieten kann. Der mannigfache Kräuterduft der keimenden Pflanzen, das kräftigste bürge Aroma der Blattsprossen an Sträuchern und Bäumen, der liebliche Nüldenstich der ersten Frühlingsblumen und der geheimnißvolle Erdenrauch des frisch erstossenen Bodens, alles am vermehrt in der feuchtwarmen Luft: das belebt die Nerven, erheit die Sinne, hebt die Stimmung u. weckt wohlige Lebenslust.

Durch die sauerstoffreichere Luft wird auch das Blut sehr verbessert und führt nun den Gasein- und Aetheren bessere Nahrung zu. Dies wieder beeinflusst in ähnlicher Weise den ganzen Stoffwechsel. Allerdings macht sich hierbei auch die bedeutende Veränderung der Temperaturverhältnisse geltend, welche, wie wissenschaftlich nachgewiesen, die Zellentätigkeit unserer Körpergewebe, den ganzen Stoffwechsel ändert. Verfallen doch im Winter manche Thiere in eine Art von Winterruhe, während man sie durch größere Wärme zu etwas erhöhter geistiger Thätigkeit bringen kann. Dazu kommt noch der klimatische Einfluss der jetzt zunehmenden Sonneneinstrahlung. Es ist eine bekannte Thatsache, dass Leute in lichtarmen Wohnungen ein blasses, krankliches Aussehen haben und eine umgefahr $\frac{1}{2}$ Grad unter der Norm liegende Körpertemperatur also einen verminderten Stoffwechsel zeigen. Dabei auch das Sprichwort: „Dose non viene il sole, viene il medico“ (wohin die Sonne nicht kommt, dahin kommt der Arzt.) Professor Dr. Weber (London) sagt: „Diejenigen von uns, welche ihren Beruf an Orten ausüben, an denen die Sonne nur selten mit vollem Lichte erscheint, haben Gelegenheit, an Reueformlingen verschiedene Grade von Gemüthsdepression und Mangel an geistiger Energie, sowie an Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen und eine Art von Stummheit zu beobachten.“ Der überaus klimatische Einfluss des Sonnenlichtes äußert sich besonders in unserer Stimmung. Bei „heiterem“ Wetter wird auch der Mensch „heiter“, bei „trübem“ dagegen gerät er in „trübe“ Stimmung. Des Frühlings. „Indess der Sonnenchein“ verschafft uns „sonnige“ Laune u. „ladende“ Fröhlichkeit. Kantien schreibt in seinem „Best zu Nacht und Eis“ unter dem Eindruck der langen sonnenlosen Polarnacht: „Das Licht wirkt auf das Gemüth wie ein Schlaf auf der Weis.“ Und wie ein solcher unsere Reizen belebt, unsere Sinne erregt und unser Blut in Wallung bringt, so erweckt auch die neue Frühlingssonne von neuem überall Frühlingsstimmung.

Aber es citirt ganz entschieden noch etwas anderes, noch inferiorität, was Einfluss hat auf die periodische Wiederkehr der körperlichen und geistigen Verjüngung im Frühjahr. Es gibt ein unbekanntes Etwas, eine Lebensenergie, verschieden für die Menschen in den verschiedenen Jahreszeiten. Die Gewebe des Organismus machen gewisse biologisch-chemische Veränderungen unter Einwirkung der Jahreszeit durch, die uns vollständig unbekannt sind. Auch im Leben der Tiere sehen wir ja eine periodische Wiederkehr des Verhaltenswechsels, Winterschlafes, Wanderungsriebs u. s. w. Diese Krankheiten kommen und schwanden periodisch, z. B. Nieber, epileptische Anfälle, Migräne, Neuralgien, Nieses unbekannt. Was spielt jedenfalls auch eine Rolle bei der periodisch jedes Jahr wiederkehrenden Frühlingsfrühen.

Vielleicht ist es auch mit jauchend an der hohen.
Frühjahrsmelancholie, welche manchen Menschen
schwebelüftig befällt. Solche Unstimmigkeiten werden dann
aus jauchendmüthig und können sich beim besten Wi-
len nicht zu einem normalen heiteren Verhalten
erheben. Nicht wirkliche Sorge oderummer
drückt sie, sondern es ist eine unbekannte Wuth,
die sie aus dem heiteren Gleichgewicht heraus-
wirft. Nur sie ist das Frühlingsgefühl ein seltsames



Amliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Ersatzwahl eines Wahlmannes für die Landtagsabgeordneten-Ersatzwahl ist für die Wahlberechtigten der III. Abteilung des Wahlbezirks Nr. 5 der Stadtgemeinde Limburg Wahl umfänglich die Straßen Blumenthalstraße, Gartenstraße, Hochstraße, Holzheimstraße, Holzheimquerstraße, Kiesel, Weberstraße, Schlenkerstraße 1-3 und 10, Stephanshölzel, Wiesenstraße, Termin abgeräumt auf Donnerstag, den 13. April cr. mittags 2 Uhr.

Das Wahllokal befindet sich im Rathause (Wernersegerstraße) Zimmer Nr. 14.

Ernannt sind zum Wahlvorsteher: Magistratschöffe Hans Ermerter Josef Hartmann und zum Stellvertreter: Stadtorbitor Fabrikant Wilhelm Ohl.

Die Wahlberechtigten des vorbeschriebenen Wahlbezirks werden an diesem Termine hiermit eingeladen mit dem Hinweis, daß von den zur Wahl erscheinenden Personen die Vorlegung eines Ausweises gefordert werden kann.

Limburg, den 7. April 1916.

Der Magistrat: Haerten.

Zusatz-Brotkarten.

Die Ausgabe der Zusatzbrotkarten für die Schwerarbeiter für die Zeit vom 7. März bis 28. April d. J. endet am Montag, den 10. April ds. J. vorm. von 8-1 Uhr auf Zimmer 13 des Rathauses.

Als Schwerarbeiter kommen in Betracht: Arbeiter in Lehm-Ries- und Tongruben, Bastträger, Fuhrleute, Schmiede und dergl. schwere Berufe. Auch die Unterbeamten der Post, Eisenbahn und Polizei, welche im Nachdienste oder im Jahrdienste tätig sind, erhalten Zusatzbrotkarten.

Es erhalten diese Personen als Zusatz pro Tag 50 Gramm oder für 4 Wochen 7 Einzelbrotkarten à 200 Gramm.

Nur solche Personen können berücksichtigt werden, deren Einkommen nicht mehr wie 2500,- M. jährlich beträgt. Steuerzettel ist vorzulegen.

Limburg, den 7. April 1916.

Der Magistrat: Haerten.

Ordnung

betreffend die Erhebung einer Hundsteuer im Bezirke der Stadt Limburg.

Auf Grund des Beschlusses der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung vom 15. 4. 1915, 10. 9. 1915, 31. 1. 1916 wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 16, 18, 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 nachstehende Ordnung, betreffend die Erhebung einer Hundsteuer im Bezirke der Stadt Limburg, erlassen.

§ 1.
Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden Hund hält, hat für denselben jährlich eine Steuer von 20 Mark in halbjährlichen Raten, und zwar in den ersten vierzehn Tagen eines jeden halben Jahres an die hiesige Stadtkasse zu entrichten. Das Steuerjahr ist das Rechnungsjahr, das mit dem 1. April beginnt und mit dem 31. März des folgenden Kalenderjahres schließt.

§ 2.
Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in ungetrennter Summe im Voraus zu entrichten. Ueber die Steuerzahlung ist eine Quittung zu erteilen.

§ 3.
Für einen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres (§ 1) steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres in den Haushalt oder Wirtschaftsbetrieb des Steuerpflichtigen eingestellt worden ist, muß die volle Steuer für das laufende halbe Jahr binnen 14 Tagen, vom Beginn der Steuerpflicht an gerechnet, entrichtet werden.

§ 4.
Wer einen bereits in einer Gemeinde eines deutschen Bundesstaates verkauften Hund in seinen Haushalt oder Wirtschaftsbetrieb einstellt oder mit einer solchen neu anzieht, der einen Hund an Stelle eines eingegangenen, abgeschafften oder abhanden gekommenen verkauften Hundes in seinen Haushalt oder Wirtschaftsbetrieb einstellt, darf für das laufende halbe Jahr die für diese Zeit nachweislich gezahlte Steuer auf die zu zahlende in Anrechnung bringen.

§ 5.
Steuerrückstände werden im Wege des Zwangsverfahrens beigetrieben.

§ 6.
Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft, in seinem Haushalt oder Wirtschaftsbetrieb einstellt oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung oder Einstellung bzw. nach dem Tode bei dem Magistrat anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem dieselben aufgehört haben, an der Mutter zu saugen.

§ 7.
Jeder Hund, welcher angeschafft worden, abhanden gekommen oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Ablauf des halben Jahres (§ 1), innerhalb dessen der Abgang erfolgt, abgemeldet werden.

§ 8.
Von der Steuer sind die Besitzer solcher Hunde frei, die zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlich sind.

§ 9.
Einsprüche gegen die Heranziehung zur Hundsteuer sind binnen 4 Wochen nach der Aufforderung zur Zahlung bei dem Magistrat anzubringen.

§ 10.
Gegen den darauf ergangenen Beschluß des Magistrats findet binnen 2 Wochen vom Tage der Zustellung an die Klage im Verwaltungsstreitverfahren bei dem Bezirksausschuß zu Wiesbaden statt.

§ 11.
Einspruch und Klage haben keine aufschiebende Wirkung.

§ 12.
Zwangsverhandlungen gegen die Vorpflichten dieser Ordnung ziehen eine Strafe bis zur Höhe von 30 Mark nach sich.

§ 13.
Die in Beziehung auf das Halten von Hunden bestehenden Polizei-Vorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 14.
Diese Steuerordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im hiesigen Kreisblatt in Kraft.

§ 15.
Mit demselben Tage wird die Steuerordnung, die Entziehung der Hundsteuer betreffend, vom 22. Juni 1906, 19. September 1906 und vom 16. April 1909 aufgehoben.

Limburg (Bahn), den 28. Januar 1916.

(L. S.)

Der Magistrat: Haerten.

Nr. 4199.

Wird hiermit veröffentlicht.

Limburg, den 28. März 1916.

(L. S.)

Namens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende.

(L. S.)

In Vertretung:

Unterschrift.

Die Zustimmung wird erteilt.

Cassel, den 14. März 1916.

(L. S.)

Der Oberpräsident:

H. H. H. H. H.

Nr. 4199.

Wird hiermit veröffentlicht.

Limburg, den 28. März 1916.

(L. S.)

Der Magistrat: Haerten.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Quartiervergütungen für die Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. März 1916 erfolgt am Montag, den 10. April 1916, von 8^{1/2} bis 12 Uhr vormittags, im Rathause, Zimmer Nr. 13, gegen Vorlage der Unterstufenausweise (Quartierzettel).

Zu derselben Zeit können auch etwaige rückständige Quartiervergütungen für die vor dem 1. Januar 1916 zurückliegende Zeit erhoben werden.

Eine Auszahlung der Beträge an Kinder erfolgt nicht.

Limburg, den 31. März 1916.

Der Magistrat: Haerten.

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 Absatz 1 Ziffer 5 des Gesetzes betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905 ist bei Todesfällen an Lungen- und Keuchhustentuberkulose die Desinfektion gemäß § 19 Ziffer 1 und 3 des Gesetzes betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 anzuordnen. Die polizeiliche Anordnung der Desinfektion im Falle des Wohnungswechsels von Personen, welche an Lungen- und Keuchhustentuberkulose erkrankt sind, ist dagegen gesetzlich nicht vorgeschrieben.

Behufs Herbeiführung einer wirksamen Bekämpfung der Lungen- und Keuchhustentuberkulose sollen die durch eine freiwillige Desinfektion entstehenden Kosten auf die Gemeinde übernommen werden.

Wir bringen dies mit dem Ersuchen zur allgemeinen Kenntnis, in Fällen, in denen Personen, welche an vorgeschriebener Lungen- und Keuchhustentuberkulose leiden, aus ihrer bisherigen Wohnung oder ihrem Quartier ausziehen, der Ortspolizeibehörde unverzüglich Mitteilung zu geben, damit die Desinfektion dieser Räumlichkeiten vor ihrer anderweitigen Benützung vorgenommen werden kann.

Limburg, den 3. April 1916.

Der Magistrat: Haerten.

Bekanntmachung.

Ich mache erneut darauf aufmerksam, daß das unbefugte Betreten der städtischen Anlagen außerhalb der Wege und Promenadenwege, sowie das Beschädigen der Gärten, Bäume und Sträucher, der Bänke, Pavillons oder sonstigen Gegenstände durch Einschneiden, Vorseifen oder Beschreiben, ferner das Verunreinigen der Anlagen und Wege durch Hineinwerfen, — Liegenlassen — von Papier oder sonstigen Gegenständen verboten ist.

Zusätzliche werden die Eltern und sonstigen Aufsichtspersonen daran erinnert, ihre Kinder nicht ohne Aufsicht in den Anlagen zu lassen.

Etwasige Anordnungen der behördlichen Stellen sind unbedingt Folge zu leisten.

Zwangsverhandlungen werden den Bestimmungen des Feld- und Forstpolizeigesetzes und des Reichsstrafgesetzes gemäß, zur strafrechtlichen Verfolgung gebracht. Außerdem haben die Täter bzw. Erschuldigten für etwaigen Schaden aufzukommen.

Hunde sind, um unberechtigtem Jagen vorzubeugen, in den Anlagen an der Leine zu führen.

Limburg, den 1. April 1916.

Die Polizei-Verwaltung:

Haerten.

Vorschuß-Verein zu Limburg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Wir haben in unserem Geschäftsflokal in einem abgetrennten Räume einen nach den neuesten Erfahrungen eingerichteten Feuer- und Schmelzofen.

Panzer-Fächerofen

aufgestellt mit Fächern verschiedener Größe zum Aufbewahren von Dokumenten, Wertpapieren, Edelsteinen u. kostbaren Gegenständen aller Art und vermieten die Fächer zu billigen Sätzen — schon von 5 Mark ab — an unsere Mitglieder. Die Schlösser sind betriebsfertig, doch sie nur unter Verwendung von zwei verschiedenen Schlüsseln geöffnet werden können, von denen einen der Mieter, den anderen der Vorstand erhält. Ein Fächer kann also ohne Mitwirkung des Mieters nicht geöffnet werden. — Für Erleuchtung ihrer Geschäfte, wie Abrechnung der Zinsheine und dergl., steht dem Mieter ein besonderer Zimmer zur Verfügung, und zwar von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5^{1/2} Uhr nachmittags. — Wir bitten unsere Mitglieder, sich die Einrichtung anzusehen, die sich überall finden. Zutritt freier.

1894

Der Vorstand.

Waschapparat „So Wasch“

gesetzlich geschützt

wäscht ohne Reiben, ohne Bürsten, ohne vorh. Einseifen in 5 Minuten einen Kibel schmutziger Wäsche in nur heiß Wasser und gewöhnlicher Waschwasser tadelloser sauber. 1608

Preis Mk. 7.50.

E. F. Richter, Frankfurt a. M.,

Gartenstraße 34.

Verkauf in Limburg: Andreas Diener, Neumarkt.

Friedrichsdorfer Zwieback

Hafer-Kraft-Zwieback,

in Paketen mit nebenstehender Marke,

Lebkuchen

stets frisch und ohne Brotmarken

Limburg, den 1. April 1916.

Joh. Engelmann,

Confiturenfabrik, Limburg, Schlenkerstraße 2

Eise Widmann, Friseur,

Hadamar

empfeht sich im Damenfrisieren u. Kopfwaschen,

Ball-, Hochzeits- und Gesellschaftsfrisuren.

— Auch nach Auswärts. —

2162

Tüchtige Maurer,

Bau- u. Erdarbeiter

sofort gesucht. Meldungen bei

Bonhagen & Schenk,

Baugeschäft, Siegburg.

Statt Karten.

Modell - Ausstellung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß sämtliche Neuheiten zur bevorstehenden Saison eingetroffen sind.

Große Auswahl in garnierten

Damen- und Kinderhüten

Jeder Preislage.

1937

Johanna Oppenheimer, Hadamar.

1596

Erdal

anerkannt bester

Wachs-Lederputz ohne üblen Geruch!

BEGRÜNDET 1872.

PHILIPP DOHSY

LIMBURG

Hochfeine Spezialität

FRIEDRICHSDORFER ZWIEBACK

Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee- u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäftslokal Hospitalstraße No. 9 und in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. — Ohne Brotkarten käuflich. 2279

zu haben bei

Andreas Diener.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformtuche — Mützen — Degen

wasserdichte Bekleidung.

1578

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Wer gegen Epilepsie (Fallsucht) bläht alles umsonst angewandt, — macht einen letzten Versuch mit meinem „Wiel“, es wird nicht reuen. 4 gr. Fl. 4.25 M. Bei Nachschick Betrag zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, O. M. B. H. in Jansen No. 123, Post Gassen. 1849

Garten-Geräte

empfiehlt

Andreas Diener.

Maurer, Handlanger und Zimmerer

für bauernde Arbeit sofort gesucht

1728

W. Tillmann & Co.,

Baugeschäft, Neulinghausen.

Drahtgeflechte

zu Fabrikpreisen

in best. verschiedener Ausführung

10 m lang — 1 m breit

10 m lang — 2 m breit

10 m lang — 3 m breit

10 m lang — 4 m breit

10 m lang — 5 m breit

10 m lang — 6 m breit

10 m lang — 7 m breit

10 m lang — 8 m breit

10 m lang — 9 m breit

10 m lang — 10 m breit

10 m lang — 11 m breit

10 m lang — 12 m breit

10 m lang — 13 m breit

10 m lang — 14 m breit

10 m lang — 15 m breit

10 m lang — 16 m breit

10 m lang — 17 m breit

10 m lang — 18 m breit

10 m lang — 19 m breit

10 m lang — 20 m breit

10 m lang — 21 m breit

10 m lang — 22 m breit

10 m lang — 23 m breit

10 m lang — 24 m breit

10 m lang — 25 m breit

10 m lang — 26 m breit

10 m lang — 27 m breit

10 m lang — 28 m breit

10 m lang — 29 m breit

10 m lang — 30 m breit

10 m lang — 31 m breit

10 m lang — 32 m breit

10 m lang — 33 m breit

10 m lang — 34 m breit

10 m lang — 35 m breit

10 m lang — 36 m breit

10 m lang — 37 m breit

10 m lang — 38 m breit

10 m lang — 39 m breit

10 m lang — 40 m breit

10 m lang — 41 m breit

10 m lang — 42 m breit

10 m lang — 43 m breit

10 m lang — 44 m breit

10 m lang — 45 m breit

10 m lang — 46 m breit

10 m lang — 47 m breit

10 m lang — 48 m breit

10 m lang — 49 m breit

10 m lang — 50 m breit

10 m lang — 51 m breit

10 m lang — 52 m breit

10 m lang — 53 m breit

10 m lang — 54 m breit

10 m lang — 55 m breit

10 m lang — 56 m breit

10 m lang — 57 m breit

10 m lang — 58 m breit

10 m lang — 59 m breit

10 m lang — 60 m breit

10 m lang — 61 m breit

10 m lang — 62 m breit

10 m lang — 63 m breit

10 m lang — 64 m breit

10 m lang — 65 m breit

10 m lang — 66 m breit

10 m lang — 67 m breit

10 m lang — 68 m breit

10 m lang — 69 m breit

10 m lang — 70 m breit

10 m lang — 71 m breit

10 m lang — 72 m breit

10 m lang — 73 m breit

10 m lang — 74 m breit

10 m lang — 75 m breit

10 m lang — 76 m breit

10 m lang — 77 m breit

10 m lang — 78 m breit

10 m lang — 79 m breit

10 m lang — 80 m breit

10 m lang — 81 m breit

10 m lang — 82 m breit

10 m lang — 83 m breit

10 m lang — 84 m breit

10 m lang — 85 m breit

10 m lang — 86 m breit

10 m lang — 87 m breit

10 m lang — 88 m breit

10 m lang — 89 m breit

10 m lang — 90 m breit

10 m lang — 91 m breit

10 m lang — 92 m breit

10 m lang — 93 m breit

10 m lang — 94 m breit

10 m lang — 95 m breit

10 m lang — 96 m breit

10 m lang — 97 m breit

10 m lang — 98 m breit

10 m lang — 99 m breit

10 m lang — 100 m breit

Gute weiße

Schmierseife

10 Pfd.-Postpaket Mk. 6.—

25 Pfd.-Eimer „ 15.—

40 Pfd.-Kübel „ 24.—

60 Pfd.-Kübel „ 36.—

100 Pfd.-Fass „ 60.—

Hühnerfutter, Tuschenfutter

10 Pfd.-Postkolli Mk. 4.50

Cr. „ 40.—

Schweinemastmehl

10 Pfd.-Postkolli Mk. 3.50

Cr. „ 30.—

Hafer-Ersatz für Pferde

Cr. „ 40.—

Packkordel

in verschiedenen Stärken

Nachnahme, — Bahnstation

genau angegeben. 2150

P. Fehling, Düsseldorf 117.

Junker & Ruh

Gaskocherherde D.R.P.

Glaser & Schmidt.

1933

Möbel

1934

auf Teilzahlung, kleine Anzahlung, bequeme Abzahlung

ic. E. Bommer, Neumarkt 7.

Saat-Kartoffeln

prima „Raiserkronen“

feinfähige Ware

empfehlen

2014

Münz & Brühl,

Limburg, Telefon 31

Rheumatis

Gicht - Ischias - Nerven?

Leidende können durch unser Naturprodukt Divinal von ihren Qualen und Schmerzen befreit werden. Auskunst kostenlos.

1819

Bayer. Divinal-Werk,

München D 116.

Cigaretten

zu Original-Fabrik-Preisen.

100 St. 1^{1/2} Pig 0.95 M.

100 „ 2 „ 1.35 „

100 „ 2^{1/2} „ 1.45 „

100 „ 3^{1/2} „ 2.50 „

100 „ 5 „ 3.00 „

bis 3.50.

Rheinische Cigaretten-Manufaktur

2018

F. F. Vetter, Glin-Deutz,

Neuhöfenstr. 2a.

Oselti

Himbeer-Citronen-Waldmeister-Spezial (milchfrei)

1938

4- od. 5-Zimmerwohnung

im ersten Stock mit Bad, Gas, elektr. Licht, Gleichstrom und Garten, zu vermieten.

384

Haus Gertrud,

Tel. 264. am Schaßberg.

Tabakstaub

bestes Mittel gegen Insekten in Gärten und Feldern, abzugeben p. Pfd. 10 Pf.

Zigarrenfabrik Kramer,

2176 Limburg.

Schmiedegeschäft

in Oberlahnstein,

mit eigenem Haus, seit 1878 betrieben, das einzige am Platz, ist herbeifallshalber zu verpachten, ev. zu verkaufen. Näheres bei den

Erben Joh. Braun,

2258 Oberlahnstein.

Handleiterwagen

in größter Auswahl bei

1903

V. Bommer, Neumarkt 7.

Lehrling

zu Oftern gesucht.

2173

Jos. Bartz, Kunst- und Baugeländer,

Dospitalstr. 3, Limburg.

Gefügtes Geschäft sucht

jungen Mann

für Kontor sowie

2214

jungen Fabrikanten.

Näheres Expedition

Rentorlehrling

sofort oder zum 1. Mai

sucht Selbstgef. Offert. mit Lebenslauf und Schulzeugnis

abschickt unter 2128 an die Expedition.

Gausbursche

für sofort gesucht. Chr. Linden,

Kaufmann, Dierstr. 55.

Wegger-Lehrling

sofort gesucht.

2168

Anton Freuß,

Weggermeister,

Camberg am Taunus.

Tapezier-Lehrling

geucht.

2203

Kugl. Bohmann,

Limburg, Neumarkt.

Schriftföhrerlehrling

geucht.

2256

Limburger Vereinsdruckerei

zuverlässiger Brauer

oder

Brauerei-Arbeiter

geucht. Angebote unter

Nr. 2275 an die Exp.

Einleger

für Schnellreissen gesucht.

Limburger Vereinsdruckerei

Braver Junge

in die Lehre gesucht.

2259

M. Adler,

Malergeschäft, Oberlahnstein,

Mittelstr. 12.

Ein braver Junge

in die Lehre gesucht.

Christian Kremer,

Mal. u. Anstreichermeister,

2171 Niederbrechen.

Ein braver Junge

kann das Schreibhandwerk

erlernen bei Johann Sehr,

Kunst- u. Möbelrestaurator

in Steinbach b. Hadamar. 2297

Buchdruckerlehrling.

Ordnunglicher Junge findet

bei uns angenehme Verhältnisse.

Kost und Wohnung beim

Meister.

2249

„Bürgerzeitung“

(Ant. Lauer),

Camberg im Taunus.

Gesucht für 15. April,

spätestens 1. Mai nur tücht.,

geundes

Mädchen

mit guten Zeugnissen.

2240

Zu erf. Exped.

Dienstmädchen

geucht per 1. Mai.

Frau Gustav Stern,

Montabaur.

Welt. Kinder mädchen

zu 8 H. Kindern gesucht.

2196

E. Walter, Limburg.

Suche ältere Person,

ledig, 40-45 Jahre, oder

kinderlose Witwe zur Hilfe

meiner Frau in Haus und

Landwirtschaft. Näheres in

der Expedition.

2.78

lung der Karlsstiftung zu rufen, und gegen 7 Uhr schloß der Vorsitzende die Verhandlungen mit den Worten: „Auf frohes Wiedersehen im nächsten Jahre, wenn der Siegesruf und die Friedensglocken uns wieder aufzumuntern.“

Reichstagsverhandlungen.

Berlin, 7. April.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Ministerdirektor Dr. Reimold, daß die Zweifel des Abg. Scheidemann, betreffend die Einbeziehung der Gewerkschaften in den Begriff der politischen Vereine, unangebracht sei. Die Aufgabe der Regierung werde eingeleitet werden. Eine Resolution zum Reichsvereinsgesetz werde dem Reichstag noch in dieser Sitzung vorgelegt. (Bravo!)

Kurze Anfragen.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß der Ausbau des orientalischen Seminars notwendig sei, doch lasse sich gegenwärtig über die einschlägigen Beschlüsse nichts Bestimmtes sagen. Unterstaatssekretär Frhr. v. Stein: Von den 45.000 Tonnen Getreide, die verteilungsfähig der Spirituszentrale überwiesen wurden, waren im März rund 12.500 Tonnen gebrannt. Der Verbrauch wurde dahin geändert, daß statt der 45.000 Tonnen nur 20.000 Tonnen zu Brennmaterial zur Verfügung gestellt werden dürfen und alles übrige der Volksernährung zuzuführen ist.

Die zweite Lesung des Militärrechts.

Berichterstatter Abg. Moaslo v. Wiedenfeld dankt dem Kriegsminister dafür, daß er den Abgeordneten auf dem Gebiet der Militärrechtsbildung in die dortigen Verhältnisse einleitet. Wendenungen an den Etat haben von der Kommission nicht vorgenommen worden. Sinfidlich der Munitionsvorräte wurde in der Kommission festgestellt, daß wir mit der Munition und auch mit sonstigen Vorräten ausreichen, wie lange auch der Krieg dauern möge. (Bravo!) Das ganze Volk sei dem Kriegsministerium zu großem Danke verpflichtet. (Lebhafter Beifall.)

Abg. David (Soz.): Leider häufen sich in letzter Zeit die Klagen über die Feldbriefkasten. Das kleine Reichs Selbstbestimmungsrecht muß den Feldfrauen erhalten bleiben. Klagenfalls sollten nur hohe Militärstellen die Zensur verhängen, nicht aber der Feldwebel. Das Feldwebelrecht muß reformiert werden; das febrile System ist veraltet. Auch die Frage des Urlaubs muß anders behandelt werden.

Abg. Gohn: Nordhausen (Soz. Arb. Gem.) befragt über eine Reihe von Anfragen, die sich auf Reform des Wehrwesens, Wendenungen im Wehrwesen und bei der Beförderung sowie auf Wendenungen des Militärgerichtsverfahrens beziehen. Gohn erkennt an, daß unsere Heeresverwaltung bemüht ist, unsere Kriegesgefangenen so zu behandeln, wie wir wünschen, daß unsere Leute im Ausland behandelt würden. Die Lageroffiziere sind von dem besten Willen befeuert. Das erkennen wir durchaus an. Die Kriegsbeschlagnahmeordnung ist ohne Einfluß des Reichstags entstanden. Es scheint fast, als ob die Militärbehörde dabei ein schlechtes Gewissen gehabt hat. Der Klassencharakter des Heeres besteht immer noch. Diesen müssen wir aber noch bekämpfen.

Präsident Dr. Kaempf bittet um die Erlaubnis, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg die herzlichsten Glückwünsche des Reichstags aus vollem Herzen auszusprechen. (Lebhafter Bravo!) Generalfeldmarschall v. Hindenburg: Es wird mir sehr angenehm sein, daß wir uns im Krieg befinden. Millionen von Menschen im Felde stehen, und die Vorgesetzten, die Verpflegungsbefehlungen, das Wetter und alles andere einem ständigen Wechsel unterliegen. Daraus ergibt sich, daß naturgemäß die schärfsten Verfügungen nicht immer zur Durchführung gebracht werden können. Aus dem Bestehen von Mängeln kann man nicht folgern, daß bei uns alles faul ist. Auf Einzelheiten gedenke ich nicht einzugehen. (Sehr richtig!) Die Verpflegung der Soldaten steht unter den gegenwärtigen Verhältnissen vielfach auf Schwierigkeiten. Sie ist aber immer noch ausreichend. Die Verwendung von Alkohol erfolgt nur auf ärztliche Anordnung. Einsatzgeboten ist Operationsgebiet. Es muß daher dafür gesorgt werden, daß nicht überflüssiger Jargon von Personen dorthin erfolgt.

Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Nach den üblichen vergeblichen Versuchen des Abg. Liebknecht mehrfach zu Worte zu kommen, wird der Militär-Etat bewilligt und die Resolution der Kommission angenommen.

Beim Etat des Reichsmilitärgerichts wird ein Antrag auf Herabsetzung der Strafminuten angenommen.

Obne größere Debatte wird schließlich auch der Marineetat angenommen, natürlich nicht ohne daß der Abg. Liebknecht dabei seine Rede-Romane aufgeführt.

Nächste Sitzung Samstag 12 Uhr: Justizetat Reichs-Gehalt; kleine Etats. — Schluß 6 1/2 Uhr

Soziales.

Limburg, 8. April.

Der Limburger Zentrum-Bericht hält am nächsten Dienstagabend, 8 1/2 Uhr beginnend, im Lokal der „Constanza“ eine ordentliche Vierteljahrs-Versammlung ab.

Silbernes Dienstjubiläum. Das Jubiläum des Dienstjubiläum des Reichensers Johann Bach in der Limburger Vereinsdruckerei hat gewirkt, welcher Veranlassung sich der Jubilar erfreute. Eine Deputation der Angehörigen des Geschäftes erschien am Vorabend schon und überbrachte die Glückwünsche nebst einem schönen Geschenk. Der Direktor Becker sprach am Abend. Der Jubilar dankte für die Aufmerksamkeit und überreichte ihm als Anerkennung für seine treuen Dienste eine ansehnliche Jubiläumsspende. Zahlreiche Glückwünsche und Blumensträußen liefen im Laufe des Tages ein.

Säuglingsfürsorge. Man schreibt uns: In seiner Sitzung am 1. April hat der Kreisrat unsere Kreises einen wichtigen Beschluß gefaßt, der gerade jetzt, wo die erste Frage der Bevölkerungspolitik zu besonders dringlich erörtert wird, besondere Anerkennung verdient, nämlich die Einführung der Säuglingsfürsorge im Kreise Limburg und die Anstellung einer Kreisfürsorgerin. Eine solche Einrichtung, welche im letzten Jahrzehnt nicht nur in allen Großstädten, sondern auch mehr und mehr in den Landkreisen zur Einfüh-

rung gelangt ist, hat, wie die Statistiken ergeben und von berufener Seite anerkannt wird, nicht zum wenigsten dazu beigetragen, daß die außerordentlich hohe Sterblichkeitsziffer der Säuglinge im Deutschen Vaterland erfreulicherweise ganz erheblich zurückgegangen ist. Die neue Einrichtung soll schon bald ins Leben treten. Die Leiter dieses Blattes sollen durch öfter erscheinende Aufsätze über die Bedeutung und Ziele der Säuglingsfürsorge aufzuklären werden. Es wird auf den Artikel in der heutigen Nummer Säuglingsfürsorge und Mutterberatungsstelle hingewiesen.

Der „Stoß in Eisen“. Gestern nagelten das Gymnasium Limburg und Realgymnasium zusammen 21 Stiftungsnägel. Herr Professor Michel hielt eine kernig deutsche Ansprache mit anschließendem Gedicht auf Kaiser und Vaterland, worauf die Anwesenden, Lehrkörper und Schüler, „Heil Dir im Siegerkranz“ sangen. Nach einer dankenden Ansprache von Seiten des Vorstandes erklang brandend am „Stoß in Eisen“ das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles.“ Für den Vortrag von 65 Nägeln dann, soweit dies noch nicht geschehen, dieser Tage die einzelnen Klassen des Gymnasiums noch eiserne Nägel. Einen Stiftungsnagel spendete ferner Herr Photograph Weimer-Limburg. Im weiteren erschienen zur Nagelung eines Stiftungsnagels namens des 7. landwirtschaftlichen Bezirksvereins die Herren Georg Sahmann-Niederneisen, Bürgermeister Soerens und Stellvertreter Ernst Wielefeld Limburg. — Am verflochtenen Monat März wurden über 100 Gedächtnisblätter durch Nagelungen von Geburtstags- und Namenstagsnägeln ausgedrückt.

Provinzielles.

Limburg, 7. April. Am Donnerstag in der kommenden Woche — 13. April — finden die Erhebungen für diejenigen Landtags-Wahlmänner statt, welche seit dem Jahre 1913 gestorben oder aus ihrem damaligen Bezirk verzogen sind. Es kommen nur folgende 9 Orte des Kreises in Betracht: Limburg, Godamar, Fla. Stöffel, Erbach mit Oberjessers, Eisenbach, Dillheim, Niederhadamar mit Malmeneich und Thalheim; und zwar in diesen Orten auch nur diejenige Wahlkreisabteilung, worin der ausgeschiedene Wahlmann im Jahre 1913 gewählt worden ist. So hat zu wählen in Limburg nur die dritte Wahlkreisabteilung des fünften Wahlbezirks (— Blumenröderstraße Nr. 1—14; Gartenstraße Nr. 1—3; Godtstraße Nr. 1—8; Solcheimerstraße Nr. 1—76; Solcheimer Querstraße, Kiesel und Weberstraße 1—16 und 2—3; Schlenker 1—8, 10; Stebbanstraße 1—14; Bienenstraße 1—13; —) für den ausgeschiedenen Herrn Unteroffizier Konrad Meier; Wahllokal ist das Zimmer Nr. 14 im Rathaus. In Godamar wählt die dritte Abteilung des dritten Wahlbezirks der verstorbenen Landwirten Herrn Wilhelm Egenolfen; Wahllokal ist der Schulsaal im unteren Stock der alten Schule, Schulgasse Nr. 2. In Fla. ist im ersten u. im zweiten Bezirk zu wählen für die ausgeschiedenen Herren Kaplan Kenderling, Rentner Johann Michel 6. und Baumunternehmer Jakob Eufinger 2; die beiden Wahllokale sind im Rathaus, Zimmer Nr. 1 und Nr. 2; die Wahl beginnt für beide Bezirke um 12 Uhr mittags. In Stöffel wählt nur die erste Abteilung für Herrn Betriebsleiter Fritz Möhring; Beginn um 1 Uhr im Gemeindebau. In Erbach-Oberjessers wählt die dritte Abteilung zum Ersatz für Herrn Lehrer Josef Staudt; Beginn mittags 12 Uhr in der Schule zu Erbach. In Eisenbach wählt die zweite Abteilung anstelle des Herrn Kandidaten Peter Sed; Beginn 1 Uhr nachmittags im Lokal der alten Schule. In Dillheim wählt die zweite Abteilung zum Ersatz für den Herrn Lehrer Karl Müller; Beginn der Wahl 1 Uhr nachmittags im Bürgermeisterei-Büro. In Niederhadamar-Malmeneich wählen die erste und die dritte Abteilung zum Ersatz für die Herren Landwirt Daniel Schmitt und Oberbaurat Georg Franz Diefenbach; Beginn der Wahl nachmittags 1 Uhr in der Bürgermeisterei zu Niederhadamar. In Thalheim wählt die zweite Abteilung zum Ersatz für den Herrn Barren Wilhelm Müller; Beginn der Wahl nachmittags 1 Uhr im Gemeindezimmer zu Thalheim. Die Wähler finden sich zur bezeichneten Stunde im Wahllokal ein und geben dort ihre Stimme dem Wahlvorsteher an Protokoll.

Von der Wahl, 7. April. In nächster Zeit beginnt an dem Schlachthof in Ems ein Kursus zur Ausbildung von Fleischbeschauern und Trichinenkennern. Anmeldungen sind an den Schlachthofdirektor, Tierarzt Gerbarz in Ems, zu richten.

Freikörperübungen. Der Gefreite Jakob Gentrich, bei einem Feld-Art.-Kont., hat für hervorragende Leistungen in den Kämpfen vor Verdun des Eisernen Kreuzes 2. Klasse erhalten, und zwar in Gegenwart des Kaisers und des Kronprinzen.

Steinfrenz, 7. April. Dem Hilfsleiter Peter Schöpping in Sobern der Wothias Schöpping von hier wurde für große Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen. Die Ueberreicherung des Kriegesordens geschah bei einer großen Kaiserparade vor Verdun.

Siershahn, 7. April. Zur Gründung einer Kassenvereins zwecks Uebernahme größerer Arbeiten werden die Wagnermeister des Unterverwaltes am Sonntag, den 9. April, nachm. 4 Uhr, nach hier in die Wirtschaft „Westerwalder Hof“ eingeladen.

Deilsbach (Westerwald), 8. April. Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Reservisten August Orthen das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Orthen ist der vierte, der in unserer Gemeinde mit dem Eisernen Kreuz dekoriert wurde.

Aus dem unteren Rheingau, 7. April. Die Kadefrage in 1915er hält an. In Vorchaußen wurde ein kleinerer Posten dieses Rahmanges zu 1910 „A“ per 1200 Liter verkauft.

Vom Rhein, 7. April. In der letzten Gemeindevorstandssitzung in Dilldorf wurde der Haushaltplan für 1916, der mit 257.568 „A“ in Einnahmen und Ausgaben abschließt, genehmigt. Eine Steuererhöhung findet nicht statt.

Brandbach, 7. April. Vorgestern nachmittags ist zwischen hier und Dilldorf ein Dillfelderboot mit 24 fahrendes Anhängerschiff, welches einem bergwärts fahrenden Schleppboot angeschlossen war, nahe an der Ufer geraten und auf einen Felsen aufgelaufen, wodurch es in kurzer Zeit sank. Das Schiff war mit Rente beladen und auf dem Wege nach Holland. Der Untergang des Schiffes ging so schnell vor sich, daß die beiden Schiffer, welche sich auf demselben befanden, nur das nackte Leben retten konnten. Schiffer aus dem gegenüberliegen-

den Swan flichteten die auf dem Rhein schwimmenden Trümmer des Schiffes auf.

ht, Griesheim, 7. April. Generaldirektor Dr. Eickmeyer wird in Kürze aus dem Dienst der Chemischen Fabrik Elektron aussteigen.

Reilsheim, 7. April. Lehrer Stähler, welcher als idiosyncratischer Pneumothorax hier angestellt worden war, ist auf seinen Wunsch nach seinem Heimatort Dehrn a. d. Rhn verlegt worden.

Morsheim, 7. April. Willine Kartoffeln gibt es dank der im letzten Herbst seitens der Gemeindeverwaltung getroffenen Vorkehrungen in dieser Gemeinde. Alle aerina bemittelten Familien erhalten noch wie vor die besten Speisekartoffeln zu 4 Bq. im Pfund. Auch für Erbsen hatte man hier bestens abgesehen, so daß diese jetzt zu 45 Bq. der Pfund abgegeben werden können.

Kranfurt, 7. April. Die Fleischnot in der Stadt hat jetzt wohl den höchsten Grad erreicht. Schweinefleischereien sind nur noch vereinzelt geöffnet. Auch die letzten werden schließen müssen, da die von der Stadt bisher noch bezogenen 250 Schächel in jeder Woche jetzt befallig abgenommen werden. Ebenfalls vielfach familiäres für Frankfurt bestimmte Fleisch der Viehschlachthöfe. (1)

Kulda, 7. April. Anstelle des in Ruhestand getretenen Direktors des hiesigen Königl. Gymnasiums, Geh. Studienrates Professor Dr. Walle wurde der bisherige Direktor des Realgymnasiums zu Euben, Dr. Julius Müller, berufen. Derselbe hat am 5. d. M. sein neues Amt angetreten. Geheimrat Walle wirkte hier selbst seit 1903; vorher war er Direktor des Kaiser Wilhelm-Gymnasiums zu Montabaur.

Kulda, 7. April. In dem benachbarten Dorfe Wiesen wurden einem Bauer an der Abonbahnstrecke Kulda-Tann von einem Eisenbahnzuge beide Beine abgefahren. Das Pferd hatte vor dem herabstürzenden Knecht gestanden, wodurch das Unglück herbeigeführt wurde. Der Bedauernswerte wurde ins hiesige Landrankenhaus überführt.

Kirchliches.

Limburg, 8. April. Die auf die nächste Woche anberaumten Ererzitationen für Frauen und Jungfrauen finden bei diesen Tagen ein sehr reges Interesse. Sie entsprehen besonders gut der heil. Fastenzeit, welche morgen beginnt, und werden zur Erzielung der Bußschönung, welche die Erinnerung an das bittere Leiden hervorruft, mächtig beitragen und die rechte Stimmung für die Osterbeicht befördern. Die Ererzitationen derselben ist in der Stadtkirche, in der alle Vorträge gehalten werden, am Montag Abend um 8 1/2 Uhr. In den drei folgenden Tagen sind die Vorträge morgens um 7, nachmittags um 2 1/2, und abends um 8 1/2 Uhr. Der feierl. Schluß ist am Freitag Morgen um 7 Uhr mit Generalkommunion. Bei dem günstigen Wetter darf auch auf lebhaften Besuch aus der nächsten Nachbarschaft gerechnet werden und werden es sich namentlich die Mitglieder des Frauenbundes zur Pflicht machen, sich nach Möglichkeit an den Gottesdiensten zu beteiligen.

Köln, 7. April. Domkapitular Prof. Dr. Schnitzgen wurde anlässlich seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums vom Seiligen Vater zum päpstlichen Hausprälaten ernannt. Kardinal v. Hartmann hat ihm persönlich das Ernennungsbrevé überreicht.

Asquith und der Papst.

London, 6. April. (Reut. Dra.) Ueber London verläutet aus Paris: Von einem italienischen Staatsmann über die Unterredung mit dem Papste befragt, äußerte Asquith: der Papst hätte viel von Frieden gesprochen, welchen er sehr lebhaft begrüßt, damit der Glaube an die Menschlichkeit nicht außergerichtet würde. Es sei allerdings, wenn noch ein krisenführender Staat behaupten wollte, die Zeit zum Frieden sei noch nicht gekommen. Er sei fest davon überzeugt, daß alle Völker den Frieden wollen. Der Wille der Völker müsse geachtet werden, sollen nicht die Menschen alle Hoffnung auf die Zukunft verlieren.

Telegramme.

Hindenburgfeier im Hauptquartier St.

Das goldene Militärjubiläum des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurde gestern vom Stabe des Oberbefehlshabers mit einem schlichten Festakt gefeiert, bei welchem dem Feldmarschall von den Herren seines engeren Stabes eine von Professor Konzel geformte Statue des Generalfeldmarschalls überreicht wurde. Der Chef des Stabes, Generalleutnant Ludendorff, hielt dabei eine markige Ansprache an den Feldmarschall, worin er dessen große Verdienste um das Vaterland hervorhob. Der Feldmarschall antwortete kurz indem er betonte, daß er zu bewegt sei, um viele Worte zu machen. Was sein Generalstabschef Ludendorff und seine anderen Mitarbeiter ihm seien, wüßten sie selbst und er am besten. Das Kaiser-Bildnis wurde seinen Orden ein schönes Andenken sein.

König Ludwig an Hindenburg.

WM. München, 7. April. Der König sandte an Generalfeldmarschall v. Hindenburg anlässlich seines 50. Militärjubiläums ein Glückwunschtelegramm.

Die russische Offensive am Karoz-See.

WM. Berlin, 8. April. Der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“ berichtet von der Ostfront unter dem 7. April: Der gestrige Abend hat ein Wiederaufflackern der russischen Offensive am Karoz-See gebracht. Als besonders gefährlich hierfür hielten die Russen den Vorabend der Hindenburgfeier an der Front im Osten. Nach den harten Kämpfen der letzten Zeit herrschte seit dem 26. März an der Ostfront verhältnismäßig Ruhe, aber man wußte daß die Russen gezwungen waren, ihre durch die letzten Kämpfe arg gelichteten Reihen wieder zu füllen und war deshalb auch in Gewärtigung neuer Angriffe auf der Hut. Gestern hat die erwartete neue russische Offensive am Karoz-See eingesetzt. Auch diesmal werden es die Hilferufe des Verbündeten von der Westfront sein, die das Trommelfeuer auf beiden Seiten des Karoz-Sees einleiten. Die Russen gingen immer wieder vor, stellenweise machten sie bis zu sieben Fortschritte nacheinander, aber sie wurden immer wieder durch das trefflichere deutsche Feuer abgewiesen.

Die Entente und die Kanlerrede.

WM. Lugano, 8. April. Der „Stampa“ zufolge gedenken die Ententekabinette die Rede des Reichs-

kanzlers nachdrücklich zu widerlegen. — Das in Rom besorgene Eindruck mache, sei die Erklärung des Reichskanzlers, daß die Rückkehr zum Status quo ante ausgeschlossen sei.

Italienische Witzsch.

WM. Lugano, 8. April. Die Sterne von Cede-gola in der Provinz Brescia ist eingestürzt. Überher sind etwa 100 Soldatenleben geborgen worden.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Gaspel: Jeder Arzt und jeder gebrühte Chemiker und Apotheker kann die fragliche Untersuchung vornehmen.

Kirchenkalender für Limburg.

Passionssonntag, den 9. April.

Am Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, um 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Christenlehre. — In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang lechtere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr: Kreuzweg-Andacht. — In der Sozialkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, lechtere mit Predigt.

Montag, 10. April. Am Dom: um 6 1/2 Uhr Nahamt für Frau Maria Schupp geb. Roda. Um 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche feierl. Nahamt für Frau Amalie von Büsch. Um 8 Uhr in der Stadtkirche feierl. Nahamt für Wilhelm Sammeridg. — Dienstag, 11. April. Am Dom um 6 1/2 Uhr feierl. Examenamt für Frau Elisabeth Schönbeger. Um 7 1/2 Uhr feierl. Nahamt für Kaufmann Joseph Schmidt. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Nahamt für Johann Anton Brämann und Ehefrau. — Mittwoch, 12. April. Am Dom um 6 1/2 Uhr Nahamt für Wili. Moos. Um 7 1/2 Uhr im Dom feierl. Nahamt für Frau Joseph Wenas. Um 8 Uhr im Dom Nahamt für Frau Franziska Schöpp. — Donnerstag, 13. April. Am Dom um 6 1/2 Uhr feierl. Seelenamt für Maximilian Spindel. Um 7 1/2 Uhr im Dom feierl. Nahamt für Wilhelm Gied. — Freitag, 14. April. 7 Schmerzen Mariä. Um 7 1/2 Uhr im Dom feierl. Nahamt für Peter Gaeonli, Ehefrau und Kinder. — Samstag, 15. April. Am Dom um 6 1/2 Uhr feierl. Nahamt für Karoline Wolf. Um 7 1/2 Uhr in der Stadtkirche feierl. Nahamt für Adam Schlägel und Ehefrau. Um 4 Uhr nachmittags Beicht.

Vereinsnachrichten.

Kathol. Lehrerbundverein Sonntag, den 9. April. Versammlung mit Vortrag, und zwar um 5 Uhr für die neu eingetretenen Mitglieder, um 6 Uhr für die übrigen Mitglieder.

Kathol. Männerverein „Unitas“. Sonntag den 9. April, abends nach der Fastenpredigt: Versammlung im Vereinslokal bei Georg Orth, Frankfurterstraße. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Verein kath. kaufmännischer Gehilfen und Beamten Sonntag, den 9. April, 4 1/2 Uhr: Andacht, danach Versammlung in der Marienschule.

Männeravostolat. Sonntag, den 9. April, Andachtstag. Morgens während der heil. Messe um 7 Uhr gemeindefeierl. hl. Kommunion. Abends um 6 Uhr Schlußgottesdienst.

Marienverein. Die Mitglieder werden eingeladen sich zahlreich an den Ererzitationen zu beteiligen.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarktpreise zu Limburg, am 8. April 1916.

Butter per Pfd. 2.40, Eier 1 Stck 16—20 Pfg. Sellerie 10—15, Weirung 00, Weirung 00, Rottkorn 00 Pfg. v. Stck; Knoblauch 00, Zwiebeln 30—40 v. Pfund; Rüben, gelbe 20—25, rote 18—20, Kefel 20—25 v. Pfd. Kerretzig 25—35 v. Stk. Rettig 10—12 v. Stk. Kohlrabi, unterird. 18, Spinat 30—35, Winterfoll 15—25, Schwarzwur 30—40, Rosenfoll 30—40 v. Pfd. Gurken 60—80, Rospalat 20—25 v. Stck. Apfelsinen 10—15, Zitronen 10—15 v. Stck.

Der Marktmeister: Simrod.

Kathol. Verlagsinstitut München, Balthasar, 22.

Der Weg zum Glück.

Vollst. und Handbuch der gnostischen Naturheil-methode zur Erhaltung von Gesundheit und Leben bis ins hohe Alter.

Mit Beiträgen verfaßt und zusammengestellt von J. Maier. 8°, 372 Seiten. Preis 2.50 „A“. Nur direkt vom Verlag zu beziehen. Ein 2. Band ist noch in Bearbeitung.

Das Allotinger Sozialblatt schreibt im 12. Heft des 13. Jahresbandes, Dezember 1915 über das Buch: Weg zum Glück: Genaueste einer heilsorglichen Anleitung im November dieses Jahres reichte mir ein Geisteslicher dieses Buch mit dem Bemerkung, daß sein Kollege Hr. F. i. E. ihm erklärt habe: Wenn dieses Buchlein wirklich abhandeln könne, so wäre mir das Exemplar, das ich besitze, um 100 Mk. nicht feil! — Ich las sofort den „Weg zum Glück“ und kann mit bestem Gewissen sagen: Der schöne Titel dieses Buches ist keine Leimrute, mit der man Dummköpfe fängt, um ihnen 100 Mk. 250 abzuschnöpfen. Es ist mir ein Rätsel, wie die Menschen oft so blind an der Gottesapotheke der Natur vorbeilaufen und Rettung suchen beim direkten Gift. Der „Weg zum Glück“ kehrt in jedes Haus. Wir sollen keine Seelenhändler, sondern fernsichtige Leute sein. Das ist der Wille unseres Schöpfers. Vor mir liegt der eigenhändig geschriebene Brief einer Tiroler Wäuerin mit 12 Kindern, welche unter Anwendung der höchst einfachen Rezepten Diphtheritis und Gefährtschreie gründlich heilte. Ferner liegen Anerkennungsbriefe von Personen hohen und niederen, geistlichen und weltlichen Standes in erfreulicher Fülle vor.

P. A.

Ernst Rosenberg, Frankfurt a. M., Zeit 88.

Wiedersich'n war seine und unsere Hoffnung!



Den Helden des Vaterland starb am 4. April d. J. infolge einer schweren Verwundung unser innigstgeliebter Sohn, unvergesslicher Bruder, Schwager, Onkel und Nefle

Georg Göbel

Ers.-Res., Infant.-Regt. Nr. 80, 1. Komp.
im blühenden Alter von 25 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Familie Wilh. Göbel.

Udenholzhausen, Berlin, Camberg, Cöln, Dietkirchen, Gräfrath, den 7. April 1916.

Das Beerdigung findet am Montag, morgens 7 Uhr statt.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.



Der Herr hat's gegeben, den Herr hat's genommen
der Name des Herrn sei gebenedeit.

Den Helden des Vaterland starb infolge schwerer Krankheit unser innigstgeliebter Sohn, unvergesslicher Bruder und Nefle

Eduard Hofmann

Fahrer bei der Magazin-Fuhrpark-Kol. Nr. 18
im blühenden Alter von 22 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Herm. Hofmann.

Ahlbach, Ruland, Karlsruhe, Runkel, Limburg, Eltville, den 8. April 1916.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. April in Ahlbach, das Seelenamt am Montag, den 10. d. Mts. statt.

Markt in Diez.

Donnerstag, den 13. April 1916

findet in Diez

Kram- und Viehmarkt

statt.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 11. April 1916, nachmittags
vom 3 Uhr ab

werden zu Niederlahnstein, Langgasse Nr. 24

1 Dampfmaschine 3 PS., 3 Latrinewagen, 1 Schlauchwagen mit Blech- und Gummiröhre, 2 Handlilien, 1 H. Rollwagen, 1 Schiffschraube, 2 Kienstoffsägen 2 Drehbänke — Länge der Gleitflächen 4 bzw. 3,25 Meter — 2 Bohrmaschinen und dergl. mehr

Öffentlich meistbietend gegen bar versteigert.

Niederlahnstein, den 6. April 1916.

Giese, Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung.

Montag, den 10. April d. J., mittags 1 Uhr
kommen im Gemeindefeld Renterhausen, Distr. Rasch, Striehlen und Diefenbach, folgende Holzsortimente zur Versteigerung:

3124 eigene Stangen u. Stämmchen v. 32 Ftm., 2 Ahornstämme, 1 Ftm., 8 Buchenstämme, 6 Ftm., 9 Amtr. Fichten, 4 Amtr. Buchen, 8700 Buchene Stämme, 6 Amtr. Kiefern Scheit, 7 „ „ Knäpfe, 56 „ „ Stodholz.

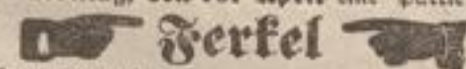
Der Anfang wird im Distrikt Striehlen am Renterhäuser Steinbruch gemacht.

Renterhausen, den 7. April 1916.

Der Bürgermeister: Diefenbach.

Achtung.

Dabe Montag, den 10. April eine Partie



Ferkel

im Stalle zu verkaufen.

Scherrer & Krumm, Wontabaur.

Kreisarbeitsnachweis Limburg, Walderdorfer Hof

sucht für sofort und 1. Mai:

Gutempfohlene Alleinmädchen, kräftige Küchenmädchen, ältere Kindermädchen, Haushälterinnen auf Land und landwirtschaftliche Wägel.

Die Vermittlung ist kostenlos.

Keine Schmerzen beim plombieren!

Schmerzloses Zahnausbohren sowie plombieren mittels Kathaphoresis-Apparat.

Zahnpraxis Viganò & Podlaszewski, Dentisten
Obere Schiede 10.

Sprechstunden von 8-6 1/2 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern Abend 8 1/2 Uhr, meine teure Gattin, unsere herzensgute treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Schönberger

geb. Orth

nach längerem schweren in christlicher Ergebung getragenen Leiden öfters gestärkt durch die Tröstungen der hl. Kirche im Alter von 57 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Karl Schönberger u. Tochter.

Limburg, Ahlbach, Seelbach, Obertiefenbach Straßburg, Cannaga, Nord-Frankreich, 8. April 1913.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. April um 3 Uhr vom Trauerhaus Bahnhofstraße 13 statt, das Totenamt Dienstag, den 11. April, um 6 1/4 Uhr im Dom.

Es lohnt sich
gut
Eine Treppe zu steigen.

A. Albert jr.,

Wäsche u. Weißwarengesch.
Nur Obere Grabenstraße 10.

Enorme Auswahl: Gute Stoffe u. feine Ausführungen.

Damen-Hemden, Beinkleider, Nachjacken, Nachthemden, zirka 2000 Stück Herren-Hemden, Hosen, Hautjacken u. Kinsatzhemden alle Größen, enorme Auswahl Kinder-Hemden, Hosen, Schürzen alle Größen, Stoffe und Macharten Unterröcke, weiß, schwarz und bunt, elegante Ausführungen und Neuheiten Untertalillen in allen Größen, Stickereien und Ausarbeitungen Kissenbezüge mit Stick, Hohl, Fest und Durchbruch, enorme Auswahl Bettwäsche weiß und farbig in allen Qualitäten und Preisen, nur schöne Muster, Bettlaken, Bettdecken, Bettzüge nur schwerste Stoffe und gute Muster, Colterbetttücher enorme Auswahl mit Stick, Hohl, Spitzen und Langquerten Betttücher am St. nur schwere Ware in Haustuch, Leinen und Kreton Tischtücher feinstes Bildwerk, Damast und Leinen in allen Größen Taschentücher gebrauchsfertig, Batist, Hochbaum und Gebild Gardinen, besonders große Auswahl in allen Breiten, schöne Muster Stores, elegante Ausführungen in vielen Preislagen Vitragen und Vitragengolddamast alle Breiten, nur gute Stoffe Einzelne Gardinen, Stores, Vitragen, Scheibengardinen sehr billig Bettdecken, Tischdecken, hübsche Muster und schöne Auswahl Stickereien in allen Breiten, Ausführungen und Preisen Roben, weiß, in Batist und Voile, fein und sehr billig Blusenstoffe und Zefirs, neueste Muster und Farbenstellungen Schürzen, weiß, schwarz und bunt, aus nur guten alten Stoffen Bettfedern, Daunnen, Federleinen, Daunnenkörper, bekannte Qualitäten, Bunte Körperbiber, Herrenhemden und Damenhemden, schwere Ware Körperbiber weiß und bunt, Hemdentücher, Schürzenstoffe, alte Qualitäten. Mehr als 6 Stück von einer Sorte werden nicht abgegeben.

Landwirtschaftsschule Weilburg.

Beginn des Sommerhalbjahres und Aufnahme neu eintretender Schüler am 23. April, morg. 9 Uhr. Anmeldungen u. Auskunft erteilt Direktor Dr. Helmke. 1837

Lehnard's

Weißer Schmierseife

von vorzüglicher Waschkraft (in 1 Pfund Paketen)
in den Kolonialwarengeschäften erhältlich.

Heinr. Lehnard, Seifenfabrik,
Limburg a. d. Lahn. 1677

Ernstes Selbstgefuhr.

Kaufmann, 30 Jahre, kath., Inhaber eines Detailgeschäftes der Lebensmittelbranche mit jährlichem Einkommen von ca. RM. 10.000.—, wünscht mit einem netten lieben Fräulein gleicher Konfession zwecks späterer Heirat bekannt zu werden. Es wird weniger auf großes Vermögen als vielmehr auf laute Charakter und gute Veranlagung Wert gelegt. Aufschreiben nebst Photographie erbeten unter 2253 an die Expedition des Blattes. 2254

Steinmarderfelle, Fuchsfelle, Iltisfelle

kauft zu höchsten Preisen

Johann Wagner, Kürschnermeister,
Limburg, Bischofsplatz 5. 2230

Tücht. Ofenmänner

für unser Martinwerk

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Kasper Eisen- u. Stahlwerke, Gasse i. W.

In besserer Lage moderne
3-4 Zimmer-Wohnung

zum 1. Juli von einzelner Dame gesucht.

22-8 Näheres Exped.

zu kaufen gesucht. Offert. m.

Preis an

1810

E. Rhein,

Röntgenstr. a. R.

22-8

1-2 kräftige Arbeitspferde

sofort zu kaufen gesucht.

Jos. Zimmermann,
Limburg, Telefon 11.

Eine vierjährige

Stute,

Pony, ein- und zweispännig
gekauft, zu verkaufen. Off.

unt. 2281 an die Exp.

Erbsenreifer

zu kaufen gesucht. Näheres

Expedition. 276

Rainit

eingetroffen.

Münz & Brühl,

Limburg, Telefon 31.

6 Stück 5-möchtentl.

Ferkel

zu verkaufen.

Dorchheim, Haus Nr. 4.

Ein 2-jähriges Pferd

steht zu verkaufen bei

Jos. Schüller, Bäckerei,
Winkels Post Limburg.

Guterhaltener schwarzer
Knabenwagen mit kurzer u.

langer Hofe billig zu verkaufen.

2284 Näheres Exped.

Ein Kinderliegewagen

billig zu verkaufen.

Näheres Auftr. A 2.

Kinderportwagen zu

kaufen gesucht. Offert. unter

2275.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes meines auf dem Felde der Ehre
gefallenen, unvergesslichen Sohnes, des

Leutnants der Reserve

Bernhard Dill

sage ich hiernach, auch im Namen der Meinigen
herlichen Dank.

Limburg, den 7. April 1916.

Frau Bürgermeister Dill.

Goldsammlung.

Für alle bei uns und unseren örtlichen Annahmestellen eingehenden Goldbeträge vergüten wir bei verzinslicher Anlegung statt 3 1/2 % = 4 1/2 % Zinsen. Für zum Umtausch gegen Papiergeld eingehende Goldbeträge gewähren wir eine Zinsvergütung von 1 1/2 %

Kreispostoffice des Kreises Limburg.

Waggonladung Ker-

Einloch-Gläser
eingetroffen, in allen Größen.

J. A. Gernand,

Limburg, Bischofsplatz.

Für Lumpen zahlte sehr höhere

2129 Preis

Aus einem Nachlaß sind

gegen bar zu verkaufen:

4 gut erhaltene kompl.

Betten,

1 Sofa,

1 Nachttisch,

1 Waschtisch,

1 Uhr (Regulator),

1 Schreibtisch,

eine gut erhaltene Anle-

2201

Näheres Bernerstraße 511

Witwer

vom Lande, 43 Jahre, mit
4 Kindern, gutgeleiteter Fab-

rikarbeiter sucht passende täg-

liche, katol. Frau.

Offerten unter 2224 an

die Expedition.

Mitarbeiter

f. d. Ausbeutung eines
Steinbruchs u. vorzähl.

Plasterstein-Material u. sehr

schön. Werkstein-Material gef.

Eingehung v. Betriebskapital

nicht erf. Off. u. 2152 an

die Expedition.

Kaufmann, Ende 30-jährig,

katol., künft. Erscheinung, kath.,

in guter Position, mit großer

Einkommen, sucht mit intelligen-

tem, hübschen Fräulein

zwecks späterer Heirat bekannt

zu werden. Aufschreiben mit

Photografie erbeten man zu

richten unter Nr. 2254 an

die Expedition.

Wer verkauft sein Haus evtl.

Einkhaus mit Geschäft

oder sonst. Geschäfts-Objekt

bier od. Umgebend. Off. von

Verkaufer an Wilh. Gros,

Postlagernd Limburg a. L.

Putzer f. Geflügel, Schweine,

frei. Gut u. billig. Preisliste

1562 Auerbach 135, Dessen

Tapeten

empfehlen

in schöner Auswahl

August Döppes,

Limburg a. d. Lahn,

Frankfurterstr. 17

3-10 M täglich zu verdienen.

Näh. im Gratispro-

spekt (mit Garantieschein). Joh.

H. Schultz, Adressenverlag, Cöln

316. 1834

Ein unterhaltener Pochherd

zu verkaufen.

Geschwister Prag

Padamar.

+ Gallensteine +

wird innerh. 38 Std. schmerz-

ohne Operat. entfernt. Ausf.

ert kostenl. Hr. Prior, Cöln a. Rh.

Weyersstr. 79. 1799

Keine

3-Zimmerwohnung

zu vermieten, Sadgasse 13.

zu erfragen Obere Graben-

straße 5 1848

Finder

der schw. Feder ermittelt
und wird aufgefunden dieselbe

Roßmarkt 5 zurück zu geben

sonst Ausg. erfolgt.

Tüchtige Wäscherin

oder Wäschmädchen

für sofort gesucht.

Hotel Stadt Wiesbaden.

Bad Ems.

Freiher. Lehrling

für sofort gesucht

Anton Brückmann.

Limburg a. L.

Rädchen, welche gut lesen

kann für Küche u. Haus ge-

sucht. Köche gesucht.

Fr. I. Saalfeld, O. Grabenstr. 2

Hausbursche gesucht.

Mühlhaus Josef Neuf.

1849 Obere Grabenstraße 1

3-Zimmer-Wohnung

im Hinterhaus zu vermieten.

300 Mh. Diergerstr. 26.

Die bisher von Herrn Koar

Grin innegehabte

Instrumenten-

handlung

Räumlichkeiten, großer

Boden (3 Schaufenster) am

steigenden Rimmer, großer

Lagerraum, Ede Eisenbahn-

und Waarenlager, auch zu jedem

anderen Geschäft geeignet, per

sofort oder später zu vermie-

ten. Näheres durch Herrn Fendler,

Eisenbahnstraße 3 226

3-4 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör in der Nähe

der Diergerstraße zu mieten

gekauft.

Offerten mit Preisangabe

unter 2203 an die Exped.

Freundliche

Dreizimmerwohnung

zu vermieten.

2224

Wohnung

mit Bad, Gas, elektr. Licht,

zu vermieten.

1801

Wohnung

mit 2 Zimmern sofort oder

später zu vermieten.

2142 Auftr. B Nr. 40.

Kanarfenwohnung,

2 Zimmer, Küche, mit Bad

und Gartenanteil ab 1. Mai

zu vermieten. Näheres

2116 Brückenvorstadt 38.

Ein möbliertes Zimmer

ohne Kasse in der Nähe der

Bahn zu mieten gesucht

Off. unt. Nr. 2291 an

die Exp.

Herr vom Militär sucht sofort

gut möbliert. Zimmer

mit voller Pension möglichst

bei alleinlebender Dame.

Offerten mit Preisangabe

unter Nr. 2285 an Exped.